Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 263 **Bromberg, Freitag, den 15. November 1935.** **59. Jahrg.**

Heute wählt England!

Die britischen Inseln im Zeichen der Aufrüstung.

Der 14. November entscheidet über die künftige Zusammensetzung des englischen Unterhauses und damit zwar nicht über die grundsätzliche Richtung der künftigen britischen Politik — denn die bleibt immer „britisch" — aber vielleicht doch über gewisse Feinheiten der Abtönung dieser Politik.

Es ist auffallend, wie stark sich gerade in den letzten Tagen die außenpolitischen Fragen in die Auseinandersetzungen des Wahlkampfes hineingeschoben haben. Der Deutsche denkt — das merken wir gegenwärtig auch bei unserer eigenen Volksgruppe in Polen — mit Vorliebe inner- nicht außenpolitisch. Das ist sein Pech! Natürlich spielt auch in London bei der Abwehr der Arbeiterpartei, der selbst konservative Zeitungen im neuen Parlament 200 Sitze voraussagen, die Brandmarkung ihrer Sozialisierungspläne eine große Rolle. Es wirkt auf die breiten Schichten des englischen Bürgertums, dessen bevorzugte Wohnungsform das Einfamilienhaus ist und in dem man an dem Wahlspruch „My home is my castle" (Mein Heim ist meine Burg!) festhält, wenn ihm erzählt wird, die Labour-Party würde, zur Macht gelangt, den ganzen Hausbesitz sozialisieren. Die Partei hat sich daraufhin schleunigst veranlaßt gesehen, das zu dementieren. Sie fühlte sofort, wie gefährlich ihr die Andichtung solcher Absichten bei der Stimmabgabe werden könnte.

Aber diese und ähnliche innerpolitische Auseinandersetzungen verschwinden hinter den großen nationalpolitischen Fragen, um die es bei dieser Wahl geht, voran die der Aufrüstung Englands. Man macht das in der Luft der politischen Tradition und Schulung Großbritanniens nicht plump und säbelrasselnd, wenigstens nicht, soweit die führenden Persönlichkeiten der Regierungskoalition in Betracht kommen. Sie geben große außenpolitische Übersichten in ihren Reden, in denen die Politik des Friedens und der internationalen Solidarität immer wieder dick unterstrichen und gerade aus diesen Solidaritäts-Verpflichtungen die Notwendigkeit einer Verstärkung der nationalen Rüstungen Englands gefolgert wird. So nebenbei zeigt man auch gewisse Gefahren, die sich aus der Gruppierung der Mächte ergeben könnten, mit auf. Im übrigen aber überläßt man es den Hilfskräften der zweiten Linie, in Wort und Schrift das Volk rüstungswillig zu machen, und wenn man beispielsweise konservative Zeitungen durchsieht, dann wird man sagen, daß sie die Wehrpropaganda in erheblich massiverer Form betreiben. Wäre das alles richtig, was da geschrieben wird, dann müßte man annehmen, England sei zur Zeit ein hilfloses, nicht einmal zur Selbstverteidigung fähiges Land, mit dem die anderen Mächte machen können, was sie wollen.

Die Labour-Party, die nach der zu erwartenden starken Schrumpfung der beiden liberalen Parteien im neuen Unterhause beinahe allein die Opposition repräsentieren wird, richtet ihre Wahlagitation denn auch ganz und gar gegen das Rüstungsprogramm der Regierung. Und wenn die Konservativen ihr weitgehende Sozialisierungspläne andichten, um der großen Masse der Wähler das Gruseln beizubringen, scheut die Arbeiterpartei nicht davor zurück, der Regierung zu unterstellen, sie beabsichtige sogar die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Man muß begreifen, daß das für den Engländer eine ganz andere Bedeutung hat, als etwa für den Deutschen. So patriotisch und nationalbewußt er ist, der Dienstzwang ist etwas, was sich mit seiner liberalen Auffassung von der Freiheit des Staatsbürgers nicht oder höchstens in der Stunde der größten Gefahr verträgt. Baldwin hat sich denn auch veranlaßt gesehen, diese Behauptung der Labour-Party in einer öffentlichen Regierungserklärung ausdrücklich zurückzuweisen.

Die Labour Party muß es sich übrigens gefallen lassen, daß gerade ihre Außenpolitik benutzt wird, um sie bei den Wählern lächerlich zu machen. Bekanntlich ist sie für die schärfste Anwendung der Sanktionen gegen Italien eingetreten und nicht davor zurückgeschreckt, letzten Endes auch militärische Druckmittel gegen den Faszistischen Staat zu empfehlen. Sie ist aber in der Rüstungsfrage unentwegt pazifistisch. Diesen Widerspruch glossiert die „Daily Mail" z. B. in einer köstlichen Karikatur. Da wird dem braven englischen Bürger eine Police der „Sozialistischen Unfallversicherungs-Gesellschaft" angeboten, deren erster Paragraph die „nationale Abrüstung" und deren zweiter Paragraph die „internationale Provokation" fordert. Dazu der Text: „Unsere Police gibt Ihnen nicht nur keinerlei Deckung bei Unfällen, sie garantiert praktisch sogar, daß ein Unfall eintreten wird."

Der außenpolitischen Begründung der Aufrüstungsforderung kommt im Augenblick zu Hilfe, daß sich zu dem italienisch-abessinischen Konflikt oder, wie er sich von englischer Seite aus gesehen darstellt, zum Mittelmeer-Konflikt, für den immer noch keine Lösung abzusehen ist, im Fernen Osten neue Verwicklungen zwischen China und Japan gesellt haben, die unmittelbar lebenswichtige englische Interessen beispielsweise in Schanghai, berühren. Das Zusammentreffen dieser beiden internationalen Krisenfälle hat in London sogar zu dem Gerücht geführt, die Englische Regierung werde mit allen Mitteln noch vor den Wahlen eine Verständigung mit Italien herbeiführen, die die Zurückziehung weiterer Truppen aus Libyen und damit die Möglichkeit für die Abberufung von englischen Flottenstreitkräften aus dem Mittelmeer zur Grundlage habe. Bis jetzt ist nicht erkennbar, daß englische Bemühungen in dieser Richtung Erfolg gehabt hätten.

Die Entscheidung im englischen Wahlkampf wird von jenen Millionen Wählern herbeigeführt, die zwischen den Parteien hin- und herschwimmen. 1931 konnten die Konservativen sie für sich gewinnen, weil die wirtschaftliche Krisis die Massen ängstlich gemacht hatte. Wird diesmal die internationale Krisis sie ihnen zuführen? Sicherlich nicht in dem Umfange wie 1931. Gegenüber der konservativen Mehrheit von 400 Abgeordneten im alten Unterhause rechnet man im neuen nur auf eine Mehrheit von 150 bis 160 Volksvertreter.

Chinesischer Marschall ermordet.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, ist der chinesische Marschall und frühere Gouverneur der Yangtse-Provinzen, Suntschuanfang, am Mittwoch nachmittag von einer Frau ermordet worden.

Der Marschall wohnte einer buddhistischen Versammlung in Tientsin bei. Plötzlich trat eine Chinesin auf ihn zu und schoß ihn mit einem Revolver nieder. Er war auf der Stelle tot. Die Attentäterin, die sich ohne Widerstand der Polizei ergab, soll die Tocher eines Generals sein, der von Marschall Suntschuanfang hingerichtet worden war.

*

Militärpakt Moskau-Nanking?

Die japanische Presse bringt in größter Aufmachung die Behauptung, daß der chinesische Botschafter in Moskau ein Geheimabkommen mit Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten betreibe, das der Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten dienen solle. Ein Militärvertrag mit Moskau sei schon fertig. Diese Alarmmeldung ist aus Hsinking datiert. In den Blättern wird gleichzeitig auch England angegriffen, dem Unterstützung der japanfeindlichen Agitation in China vorgeworfen wird.

Kowno bleibt unbelehrbar.

Ein fanatischer Deutschenfeind soll das Direktorium bilden.

DNB meldet aus Memel:

Der Gouverneur des Memelgebiets hat einen der fünf litauischen Abgeordneten des Memelländischen Landtags, den früheren Hafendirektor Borchertas, mit der Bildung des Direktoriums beauftragt. Wie die Litauische Telegraphen-Agentur meldet, hat Borchertas seine Fühlungnahme mit den Fraktionen bereits aufgenommen.

*

Borchertas, der früher Borchert hieß, gehört seit jeher zu den extremsten und fanatischsten Vertretern der litauischen Parteien im Memelgebiet und hat stets in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der autonomietreuen großen Mehrheit der memelländischen Bevölkerung gestanden. Er war bereits Mitglied des ersten litauischen Direktoriums Gailius, das nach dem litauischen Einfall ins Memelgebiet gebildet wurde. Später wurde er Präsident des Direktoriums und erhielt am 23. November 1925 vom ersten Memelländischen Landtag das Mißtrauensvotum. Ende 1926 wurde er jedoch wieder Mitglied des litauischen Direktoriums Falk, das ebenfalls das Mißtrauen des Ladtags erhielt. Borchertas gehörte auch dem darauffolgenden litauischen Direktorium Schwellnus an, das im Januar 1927 den Landtag statutwidrig auflöste und ihn neun Monate ausschaltete, um schon damals nach dem Willen der kleinen litauischen Minderheit gegen die große Mehrheit der Bevölkerung regieren zu können. Borchertas gehörte ferner den meisten Landtagen des Memelgebiets als Führer des litauischen Blocks an.

Maßgebend für die Ernennung des Präsidenten des Direkoriums ist nach dem Statut nichts anderes als das Wahlergebnis. Die fünf litauischen Abgeordneten, also auch der litauische Abgeordnete Borchertas, sind nur auf den Krücken der aus Großlitauen zum größten Teil widerrechtlich eingebürgerten Elemente in den Landtag hineingekommen. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Einheitsliste mit 24 Abgeordneten. Die Beauftragung eines Vertreters der kleinen litauischen Minderheit ist wiederum eine Herausforderung der gesamten Bevölkerung des Memelgebiets und steht im krassesten Gegensatz zu den Bestimmungen des Statuts, zum Haager Urteil vom 11. August 1932 und vor allem den in jüngster Zeit wiederholt abgegebenen feierlichen Versprechungen der Litauischen Regierung gegenüber den Signatarmächten und sogar vor dem Völkerbund. Aus dem Auftrag des litauischen Gouverneurs an Borchertas ist zu ersehen, daß die Litauische Regierung nach wie vor nicht daran denkt, die Autonomie entsprechend den Bestimmungen des Statuts durchführen zu lassen.

*

Londoner „V.B."-Vertreter ausgewiesen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London, daß die Britische Regierung den Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachters", Dr. Thost, aus England ausgewiesen hat. Nähere Angaben zu diesem für englische Verhältnisse ungewöhnlichen Vorgehen werden in Regierungskreisen verweigert. Der Grund für die Ausweisung Dr. Thosts soll vor allem in seinem Angriff auf Churchill im Zusammenhang mit dessen Hitler kritisierenden Artikel im „Strand Magazin" zu suchen sein. Die deutsche Maßnahme gegen den britischen Konsul in Hannover, dem das Exequatur entzogen wurde, soll, wie verlautet, die Entscheidung der Britischen Regierung gegen den deutschen Journalisten beschleunigt haben.

Danziger Wahl allgemein für gültig erklärt

Ungültigkeitserklärung der Stimmen in 19 Wahlbezirken

Danzig, 14. November.

In der Beschwerde der Danziger Opposition gegen die Volkstagswahl vom 7. April d. J. wurde heute vormittag vom Obersten Gerichtshof der Freien Stadt, des Obergerichts, mit dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten von Haagen das Urteil gefällt. In der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wurde die Volkstagswahl für gültig erklärt, ausgenommen 19 ländliche Wahlbezirke von insgesamt rund 435 Wahlbezirken im ganzen Staatsgebiet. Da in dem Fall aus gesetzmäßigem Grunde eine Wiederholung der Wahl in diesen Bezirken nicht möglich ist, beschränkt sich das Urteil auf die Ungültigkeitserklärung der in diesen Bezirken abgegebenen Stimmen. Diese auf die einzelnen Wahllisten entfallenden Stimmen sind vom Gesamtergebnis abgerechnet worden. Daraufhin hat das Gericht eine neue Berechnung der [illegible] die einzelnen Listen entfallenden Stimmen vorgenommen.

Es wird sich jedoch dadurch kaum eine wesentliche Verschiebung in der Verteilung der Mandatssitze ergeben. Das Urteil umfaßt insgesamt 79 Druckseiten, davon entfallen 49 auf die Stellungnahme zu den der Beweisaufnahme zugrunde liegenden Beschwerden.

Mit Borchertas wird nicht verhandelt.

Der Auftrag des Gouverneurs an das Mitglied des Litauischen Blocks, Borchertas, zur Bildung des Direktoriums hat bei der Einheitsliste naturgemäß entschiedene Ablehnung gefunden. Die Einheitsliste wird auch mit Borchertas keinerlei Besprechungen pflegen. Sie richtete an den Gouverneur ein Schreiben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß sie jede Verhandlung mit Borchertas ablehnt.

Polnische Vorbehalte berücksichtigt.

Zwei Verträge mit Italien werden ausgeführt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf:

Am Montag trat der Unterausschuß der Sanktions-Konferenz zusammen, der zur Prüfung von Vorbehalten der einzelnen Regierungen über die Anwendung der Sanktionen auf gewisse in der Ausführung begriffene Verträge eingesetzt wurde. Von polnischer Seite wurden die von der Polnischen Regierung gemachten Vorbehalte in bezug auf den Vertrag über den Bau des Ozeanschiffes „Batory", der auf italienischen Werften gebaut wird, und der Vertrag der Staatlichen Ingenieurwerke mit der italienischen Firma „Fiat" in Turin auf Lieferung von Kraftwagenteilen begründet. Nach einer Aussprache erkannte der Unterausschuß die polnischen Vorbehalte als gehörig begründet und als mit den Wirtschaftssanktionen nicht im Widerspruch stehend an.

Lediglich diese beiden Verträge, die durch polnische Regierungs-Institutionen abgeschlossen wurden und eine besondere Bedeutung für den Staat haben, entsprechen den Bedingungen, die der sogenannte Koordinations-Ausschuß in Genf für den Ausschluß von Sanktionen festgesetzt hatte. Die anderen durch polnische Regierungs-Institutionen oder private Personen abgeschlossenen Verträge, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden entsprechend den durch den Ausschuß gefaßten Beschlüssen außer Kraft gesetzt. Der Gesamtwert der Verträge, der durch den Unterausschuß als begründet anerkannt wurde, beläuft sich auf 100 Millionen Lire. Die polnischen Verträge sind die größten von allen.

Nach dem Abschluß dieser Beratungen ist mit einer gewissen Unterbrechung in den Genfer Beratungen über die Sanktionen gegen Italien zu rechnen. Bis zum 18. November sind alle Staaten verpflichtet, in Genf die genauen Texte der Sanktions-Verordnungen vorzulegen. Einige Tage darauf tritt der Unterausschuß, bestehend aus elf Staaten, darunter auch Polen, zusammen, der die Texte prüfen und sich wahrscheinlich mit der Art der Kontrolle an der Ausführung der Sanktionen beschäftigen wird.

Ein Pole vor tschechischen Richtern.

Großer politischer Prozeß in Mährisch-Ostrau.

Vor dem Kreisgericht in Mährisch-Ostrau hat am Dienstag ein Prozeß wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Tschechoslowakischen Republik gegen einen polnischen Staatsangehörigen begonnen, der wegen der besonderen Umstände des Falles in allen politischen Kreisen der Tschechoslowakei und Polens das größte Aufsehen hervorruft.

Es handelt sich um den 20 Jahre alten Absolventen der Postschule in Polnisch-Teschen Jan Delong, der unter der Anklage steht, sich nach dem Gesetz zum Schutze der Tschechoslowakischen Republik eines Anschlags gegen den Staat, ferner der Bedrohung des Lebens und der Beschädigung fremden Eigentums schuldig gemacht zu haben. Im besonderen wird ihm vorgeworfen, er habe am 28. Juli 1934 an einer tschechoslowakischen Kundgebung in Polnisch-Teschen teilgenommen, wobei er sich zu scharfen Äußerungen gegen die Tschechoslowakei habe hinreißen lassen. Die Anklageschrift behauptet, daß er in Verbindung mit vielen polnischen Vereinen stand, darunter mit der sogenannten Legjon Młodych, die polnisch-nationale Ziele verfolge und von der Anklagebehörde als eine Vereinigung bezeichnet wurde, die die Abtrennung des Teschener Gebietes von der Tschechoslowakei anstrebe. Delong wird ferner beschuldigt, nach der erwähnten Kundgebung mehrere Steine gegen tschechoslowakische Grenzbeamte geworfen zu haben, ohne daß aber dadurch jemandem Schaden zugefügt wurde.

Eine besondere Note erhält der Prozeß dadurch, daß es sich, wie die Warschauer Blätter berichten, weniger um den einzelnen Pfadfinder handelt als vielmehr um einen Kampf gegen polnische Vereine und Organisationen, mit denen Delong angeblich einen Aufstand gegen den Tschechoslowakischen Staat geplant haben soll. Nach der polnischen Darstellung soll auch dieser Prozeß nur dazu dienen, einen Druck auf die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien auszuüben.

Der ersten Verhandlung wohnten nicht weniger als 15 Berichterstatter der größten polnischen Blätter bei, außerdem zwei Warschauer Rechtsanwälte und der Professor der Krakauer Universität in Krakau Dr. Wladislas Wolter. Im dicht gefüllten Zuschauerraum hatte der Polnische Konsul und der Vizekonsul aus Mährisch-Ostrau Platz genommen.

Auf die einleitende Frage des Vorsitzenden, ob sich Delong schuldig bekenne, antwortete dieser mit Nein und fügte hinzu, er sei polnischer Staatsbürger, fühle sich einem tschechoslowakischen Gericht nicht verantwortlich und werde sich nicht verteidigen.

Hierauf wurde die Gendarmerie vernommen, die an dem erwähnten Tage den Dienst an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze versah. Der Angeklagte wurde durch die Aussage dieser Zeugen im Sinne der Anklage belastet. Über die Behauptung der Zeugen, daß Delong Steine geworfen habe, entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger. Ein Gendarm entnahm daraufhin seiner Aktentasche fünf Steine, die er damals vom Boden aufgehoben haben will und von denen er mit Bestimtheit angab, sie seien von polnischer Seite geworfen worden. Delong, der bis dahin geschwiegen hatte, stellte nun entschieden in Abrede, Steine über die Olsa auf tschechoslowakisches Gebiet geworfen zu haben. Die Verhandlung wurde zur Herbeischaffung neuen Beweismaterials auf den 13. November vertagt.

Schallplatten im Gerichtssaal.

Der zweite und letzte Verhandlungstag im Schutzgesetzprozeß gegen den polnischen Staatsbürger Jan Delong zeigte wieder einen vollbesetzten Schwurgerichtssaal. Strenge Kontrolle sorgte dafür, daß nur mit Ausweisen versehene Personen Einlaß fanden. Die polnischen Berichterstatter waren wieder vollzählig erschienen. Das große Interesse, das dieser Prozeß in den weitesten politischen Kreisen auslöste, zeigte sich daran, daß im Zuhörerraum zahlreiche Abgeordnete und Senatoren verschiedener Parteien Platz genommen hatten.

Um die auf polnischem Gebiet am 28. Juli abgehaltene Kundgebung zur Teschener Frage zu vergegenwärtigen, wurden im Gerichtssaal Schallplatten gespielt, die an diesem Tage von tschechoslowakischer Seite aufgenommen worden waren. Man bemühte sich jedoch vergebens, die Stimme des Angeklagten aus der Menge herauszuhören.

Der Verteidiger Dr. Wajda hatte den Antrag gestellt, den Angeklagten daraufhin zu untersuchen, ob er trotz einer vor längerer Zeit erlittenen Schulterverletzung Steine über den Olsa-Fluß auf tschechoslowakisches Gebiet, also auf etwa 60 Meter Entfernung, werfen könne. Das Gericht gab dem Antrag statt. Es trat eine Pause ein, in der Delong von zwei Ärzten untersucht wurde. Das von diesen dann im Gerichtssaal erstattete Gutachten gab zwar zu, daß Delong infolge der Verletzung eine Mißbildung der Schulter erlitten habe. Die Ärzte schlossen jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß Delong trotz der Verletzung Steine auf 60 Meter Entfernung werfen könne.

Die Verlesung von Satzungen der polnischen Verbände, denen der Angeklagte angehört, ergab keine Anhaltspunkte für eine allpolnische Einstellung. Der Staatsanwalt erhob darauf den Einwand, daß die Satzungen inzwischen im Sinne großpolnischer Ziele geändert worden sein könnten. Hierauf wurden einige polnische und tschechoslowakische Zeitungsartikel über die Vorgänge des 28. Juli verlesen, ferner der amtliche Polizeibericht.

Nach den Ausführungen des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers wurde das

Urteil

verkündet. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und nach dem Strafgesetzbuch wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu 18 Monaten schweren Kerkers, sowie zu Ehrenrechtverlust für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Delong wurde ferner für immer aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Schließlich erhielt er noch eine Geldstrafe von 2000 Tschechokronen bzw. weitere 20 Tage schweren Kerker.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. November 1935.

Krakau — 2,79 (— 2,77), Zawichost + 1,25 (+ 1,26), Warschau + 1,13 (+ 1,17), Plock + 1,06 (+ 1,09), Thorn + 1,15 (+ 1,20), Fordon + 1,14 (+ 1,11), Culm + 1,02 (+ 1,10), Graudenz + 1,23 (+ 1,34), Kurzebrak + 1,52 (+ 1,59), Piekel + 0,76 (+ 0,84), Dirschau + 0,74 (+ 0,83), Einlage + 2,30 (+ 2,34), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Blutige Tumulte in Aegypten.

Steinbombardement gegen das Britische Generalkonsulat in Kairo.

Aus Kairo wird gemeldet:

Tausende von ägyptischen Studenten, die den Unabhängigkeitstag Ägyptens feierten, veranstalteten am Mittwoch große englandfeindliche Straßenkundgebungen und zogen nach Überwältigung der Polizei vor das Britische Generalkonsulat. Unter Rufen „Nieder mit England!“, „Nieder mit Hoare!“ bewarfen sie das Gebäude mit Steinen und sonstigen Wurfgeschossen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Als ein Trupp von 100 Studenten von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zum Auseinandergehen aufgefordert und ein Student dabei verletzt wurde, griff die Menge die Polizei an und entwaffnete sie. Mehrere Polizeibeamte wurden

über die Straßenmauer in den sechs Meter tiefer liegenden Hof der englischen Kaserne geworfen.

Der Polizei-Offizier, der ebenfalls schwer verletzt wurde, rief englische Soldaten um Hilfe an. Die Engländer griffen nicht ein. Schließlich gelang es den Verstärkungen der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen. An einer Stelle machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Auch ein großes griechisches Kaufhaus in der Nähe des Konsulats wurde angegriffen und beschädigt. Ägyptische Infanterie löste die Polizei ab, die in verschiedenen Stadtteilen Sperrketten gebildet hatte.

Nach einer weiteren Meldung sind auch in der ägyptischen Stadt Tantha schwere Unruhen ausgebrochen. In einem blutigen Straßenkampf zwischen Polizei und einer feindseligen Menge wurden 45 Polizisten verletzt, davon 13 schwer. Die Polizisten eröffneten das Feuer auf die Angreifer, wobei ein Mann getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Demonstranten steckten einen Polizeikraftwagen und ein Motorrad in Brand.

Die politischen Hintergründe.

Die plötzliche Verschärfung der innenpolitischen Spannung ist verursacht worden durch eine Entscheidung des Vollzugsausschusses der Wafd-Partei, der Vorkämpferin für alle nationalistischen Bestrebungen, dem Kabinett Nessim Paschas ihre Unterstützung zu entziehen. Die Hintergründe für diese scharfe Wendung sind in der Tatsache zu suchen, daß sich die gegenwärtige Regierung im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt stärker als je auf England stützt. Von den Nationalisten wird behauptet, daß Nessim Pascha den englischen Militärs hinsichtlich der Verstärkung der britischen Garnison in Ägypten und der Zusammenziehung starker Flotteneinheiten in den ägyptischen Gewässern Blankovollmacht erteilt habe. Der schwerste Fehler Nessim Paschas wird darin gesehen, daß er so schwerwiegende Entscheidungen, die unbedingt zu einer Verstärkung des Einflusses Großbritanniens in Ägypten führen müßten, getroffen habe, ohne vorher die Zustimmung seiner Ministerkollegen der Wafd-Partei einzuholen. Die Partei fordert deshalb den Rücktritt des Ministerpräsidenten.

Es hat den Anschein, als wolle die Wafd nun alle nationalistischen Kreise Ägyptens fest zusammenfassen und sich zum Träger einer mächtigen Volksbewegung machen.

Amtlich wird erklärt, daß es außer in Tantah und Kairo zu keinen ernsten Unruhen in Ägypten gekommen sei. Die Ägyptische Regierung fordert das Volk auf, Ruhe zu bewahren. Sie weist auf die großen Gefahren hin, denen Ägypten bei einer Störung der öffentlichen Ordnung ausgesetzt sei. Die Studenten besonders werden ermahnt, in die Unterrichtsräume zurückzukehren. Die Regierung sei entschlossen, unter allen Umständen die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Rücktritt der Aegyptischen Regierung gefordert.

Wie DNB aus Kairo meldet, hielt der Führer der Nationalistischen Wafd-Partei am Mittwoch nachmittag vor 20 000 Anhängern eine flammende Protestrede gegen England und die englische Einmischung in innere Angelegenheiten Ägyptens. Die Rede gipfelte in der Bekanntgabe einer Entschließung, die vier Punkt enthält.

Zunächst wird das ägyptische Volk aufgerufen,

jede Zusammenarbeit mit den Engländern einzustellen.

Weiter wird der Rücktritt der Regierung als Protest gegen englische Einmischung gefordert. Der dritte Punkt der Entschließung besagt, daß die Wafd-Partei der Regierung jede Unterstützung versagen werde, wenn sie nicht zurücktritt. Schließlich wird jede Regierung abgelehnt, die mit den Engländern zusammenarbeitet. Die Rede wird in den Kreisen, die nicht der Wafd-Partei angehören, als Aufruf zur Revolution angesehen.

Am Mittwoch nachmittag ist es in Kairo zu weiteren Straßenunruhen gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind dabei 47 Polizisten und ebenso viele Zivilisten verletzt worden. Weiter wurden ein englischer Polizei-Inspektor und der Präsident des Obersten Arbeiterrates verletzt. Bei letzterem handelt es sich um den Anhänger der Wafd-Partei, Hamdi Bey Sefelnasr.

> Wieviel können die wirklichen Menschen auf dieser Erde durch ein Wort oder nur einen stummen Blick oder durch ein Achselzucken Gutes oder Böses ausrichten! Raabe

Abessinien unter dem Schutz des Völkerbundes?

Der liberale Negus im Kampf gegen das Feudalsystem.

Der JNS-Berichterstatter meldet aus Addis-Abeba:

Ein Völkerbundmandat über Abessinien ist das einzige Mittel, den italienisch-abessinischen Krieg zu beenden. Sonst bliebe nur die schließliche Eroberung durch die Italiener, mit unvermeidlichen, ernsten englisch-italienischen Verwicklungen, wie sie sich aus einem Aufeinanderstoßen politischer, militärischer und strategischer Interessen ergeben. Dies ist die jetzt in Addis Abeba an hoher Stelle herrschende Auffassung. Friedensvorschläge enthalten, wie ich von dieser besonderen Seite erfahre, folgende fünf Hauptpunkte:

1. Die Unabhängigkeit und Integrität Abessiniens muß in jeder Hinsicht gewahrt bleiben.

2. Wenn möglich wird Abessinien die Hilfe und Unterstützung des Völkerbundes zur Reorganisation der Staatsverwaltung, der Modernisierung des Landes, der Hebung des Bildungsstandes und der Erziehung des Volkes nach neuzeitlichen Gesichtspunkten annehmen.

3. Bei Annahme einer solchen Hilfe muß Abessinien bereit sein, sich unter die Kontrolle und den Schutz des Völkerbundes zu stellen, vorausgesetzt jedoch, daß ein solcher Schutz tatsächlich vom Völkerbund, und nicht von Italien ausgeübt wird.

4. Abessinien muß damit einverstanden sein, daß die Ministerien vom Völkerbund geprüft werden, und daß, wenn es im Interesse des Fortschritts des Landes notwendig erscheint, alle Ministerien, mit Ausnahme des Kriegsministeriums und des Auswärtigen, eine Zeitlang von Beauftragten des Völkerbundes verwaltet oder überwacht werden. Auch in den beiden, einheimischer Leitung vorbehaltenen Ministerien sollen ausländische technische Berater zugelassen werden.

5. Der Kaiser soll das Recht haben, einer vom Völkerbund vorgenommenen Ernennung seine Zustimmung zu versagen.

Daß Kaiser Haile Selassie öffentlich den genannten Bedingungen als Grundlage eines Friedensschlusses zustimmen kann, erscheint angesichts der gegenwärtigen inneren Lage mehr als zweifelhaft. Mächtige Rase und Häuptlinge mit ihren großen Privatheeren haben das Feudalsystem noch nicht aufgegeben, noch kann der Kaiser selbst dieses System brechen, das tief eingewurzelt ist und das größte Hindernis einer fortschrittlichen Entwicklung des Landes darstellt.

Der Kaiser ist gebildet, aufgeklärt und fortschrittlich, und ist sich klar über die Bedürfnisse des Landes. Er ist in einer sehr schwierigen Lage, denn er weiß, daß, wenn die unter dem Kommando verschiedener Rase stehenden Heere im Norden durch ein Wunder einen Sieg über die Italiener erfechten sollten, die Macht des reaktionären Feudalismus der Menelik-Schule noch wachsen würde und noch schwerer zu zerschlagen wäre. Auf der anderen Seite kann er aus nationalen Gründen kaum eine Niederlage der abessinischen Heere wünschen, selbst wenn dadurch die fortschrittliche Entwicklung des Landes beschleunigt würde.

Man ist sich hier ganz klar darüber, daß eine Auflösung der Feudal- und Privatheere und die Bildung einer nur dem Kaiser verpflichteten Nationalarmee die einzig logische Entwicklung der Zukunft ist. Nur ein Völkerbundmandat könnte dies ohne eine Revolution gegen den modernsten und aufgeklärtesten Mann Abessiniens erreichen.

Mit der Ankunft des abessinischen Delegierten in Genf, Tekle Hawariate, der sich bemüht, modernere und fortschrittlichere Ideen in die Umgebung des Kaisers zu bringen, hat sich der Kampf zwischen dem alten und jungen Abessinien noch verschärft. Tekle Hawariate ist in den konservativen Kreisen als hypermodern verschrien.

*

Warum Krieg um Abessinien?

Unter dieser Fragestellung ist soeben im Bibliographischen Institut A.-G. in Leipzig eine Schrift des unsern Lesern wohlbekannten Dr. Fritz Klein erschienen, der aus Siebenbürgen gebürtig ist und die Berliner Wochenschrift „Deutsche Zukunft“ herausgibt. Im Unterschied zu anderen Abessinien-Büchern, die jetzt in allen Sprachen wie Pilze nach dem Regen emporsprießen, berichtet diese Broschüre wenig von Land und Leuten in Abessinien selbst, enthält sie sich auch peinlich jeder Parteinahme für die um Harrar kämpfenden Gegner. Dafür behandelt der Verfasser mit seiner stets wohlbegründeten Darstellung in knapper, klarer Fiktion die Ursachen, die zum abessinischen Kriege geführt haben und die Hintergründe des gefährlichen Abenteuers, dessen Abwicklung von der ganzen Welt mit Spannung beobachtet wird. Besonders wertvoll ist die z. T. wörtliche Wiedergabe der früheren Verträge um Abessinien, die den schwankenden Willen Italiens und die Doppelseele der Briten verraten. Dabei ist es nicht uninteressant zu erfahren, daß eine Erweiterung des italienischen Kolonialbesitzes in Afrika den Italienern schon bei ihrem Eintritt in den Weltkrieg am 26. April 1915 verheißen wurde. Art. 13 des Londoner Vertrages, in dem das Fell des deutschen Bären vorzeitig verteilt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Für den Fall, daß Frankreich und Großbritannien ihre afrikanischen Besitzungen auf Kosten Deutschlands vergrößern sollten, erklären sich diese beiden Mächte im Prinzip damit einverstanden, daß Italien eine angemessene Entschädigung fordern darf, vor allem, was die Regelung Italiens der Fragen der Grenzen der italienischen Kolonien Erythräa, Somaliland und Libyen, und der benachbarten, Frankreich und England gehörigen Kolonien betrifft.“

Die Voraussetzung für eine Entschädigung Italiens im nordöstlichen Afrika ist offensichtlich eingetreten; denn Frankreich und England haben unter Assistenz Japans und Chinas sämtliche deutschen Kolonien verschluckt. Italien holt sich jetzt die versprochene Entschädigung, um die es in Versailles betrogen wurde. Diese interessante Vorgeschichte und noch viel mehr erfahren wir in der Studie von Dr. Fritz Klein über die Ursachen des jüngsten Krieges. Wer diesen Krieg mit seinem oft unverständlich erscheinenden Vor- und Nebenspiel richtig verstehen will, kann an dieser Arbeit nicht vorbeigehen. Die Schrift, die überdies eine gute Karte von Nordost-Afrika enthält, ist zum Preise von 1,70 Zloty durch jede deutsche Buchhandlung in Polen zu beziehen.

Griechenlands Armee auf den König vereidigt.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden am Sonntag im Stadion von Athen die Truppen auf den König vereidigt. Der König von Griechenland nahm in London die ihm durch die griechische Abordnung übermittelte Aufforderung an, auf den griechischen Thron zurückzukehren.

Rechtsstreit um evangelisches Kircheneigentum.

Das Posener Appellationsgericht hat durch Urteil vom 8. November den Antrag der katholischen Kirchengemeinde in Obornik auf Herausgabe eines der evangelischen Kirchengemeinde gehörigen Gebäudes, das vor mehr als 100 Jahren einmal Franziskanerkloster gewesen ist, zurückgewiesen, so daß die evangelische Kirchengemeinde unangefochten in ihrem Besitz bleibt. Die Klägerin, die katholische Kirchengemeinde, ist kostenpflichtig abgewiesen worden.

Eigenartig berührt es, daß ein Teil der polnischen Presse dieses Urteil des Appellationsgerichts in völliger Umkehr mitgeteilt hat, nämlich so, daß die evangelische Kirchengemeinde auch in der 2. Instanz dazu verurteilt worden sei, das ehemalige Klostergebäude der katholischen Kirche zu übergeben. Diese Mitteilungen, die sowohl vom „Kurjer Poznański" wie vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" verbreitet worden sind, entsprechen keineswegs der Wahrheit, sondern verkehren den wahren Tatsachenbestand genau in sein Gegenteil.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein interessanter Prozeß

fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 27jährige Landwirtssohn Stanisław Bokwa aus Bartschin-Dorf, Kreis Schubin. Die Anklageschrift legt dem B. zur Last, daß er in der Nacht zum 3. Juli d. J. auf das Gehöft des Landwirts Solinski in Mamlicz einen Raubüberfall verübt habe.

An dem genannten Tage etwa gegen 3 Uhr morgens erwachte die Haushälterin des Solinski, Kortas, durch ein verdächtiges Geräusch im Zimmer. Zu ihrem Schrecken gewahrte sie einen Mann in der Wohnung, der mit einem dolchartigen Messer und Stock bewaffnet war, sich rasch ihrem Bette näherte und in drohendem Tone die Herausgabe von Geld, sowie eines Revolvers verlangte. Als sie dem Eindringling beteuerte, daß sich in dem Hause weder Geld noch eine Waffe befinde, gebot er ihr, sich ruhig zu verhalten, worauf er sich in das Nebenzimmer zu dem dort schlafenden Landwirt begab und von diesem, der inzwischen gleichfalls aufgewacht war, die Herausgabe von Geld verlangte. Da der Überfallene dem Banditen kein Geld geben konnte, stahl der Fremde aus einem Schrank einen Hypothekenbrief in Höhe von 9000 Złoty und einen Wechsel auf 100 Złoty. Beide Papiere fand der Landwirt am nächsten Morgen auf seiner Wiese.

Der Verdacht der Polizei, die sofort eine energische Untersuchung eingeleitet hatte, lenkte sich auf den Angeklagten, der wegen eines Fahrraddiebstahls schon einmal vorbestraft war. Bei einer Gegenüberstellung behauptete Solinski, daß er in Bokwa den Banditen mit aller Bestimmtheit wiedererkenne. Seine Haushälterin dagegen konnte sich an das Aussehen des Eindringlings nicht erinnern. B. wurde darauf von der Polizei wegen dringenden Tatverdachts verhaftet.

Die Verhandlung vor Gericht nahm gleich zu Anfang eine überraschende Wendung. Schon bei seinen Beteuerungen, daß er an dem Überfall vollkommen unschuldig sei, hatte man den Eindruck, daß der Angeklagte in der Tat die Wahrheit spreche. Er leugnet es nicht, in der kritischen Nacht in Mamlicz bei seiner Braut gewesen zu sein, war aber bereits um 3 Uhr morgens, als der Überfall ausgeführt wurde, zuhause. Solinski hatte dem Polizisten beschrieben, daß der Täter ein dunkles Jackett und lange Hosen von der gleichen Farbe angehabt, sowie einen grauen Hut getragen habe. Einige Dorfbewohner sagen dagegen unter Eid aus, daß sie den Angeklagten kurz nach 2 Uhr morgens auf dem Wege zu seinem Dorfe gesehen haben. Bokwa trug, nach ihrer Beschreibung, zwar ein dunkles Jackett, dagegen jedoch kurze, helle Hosen und auf dem Kopf eine graue Sportmütze. Da der Überfall um 3 Uhr morgens stattgefunden hatte, Bokwa dagegen von Dorfbewohnern bereits nach 2 Uhr morgens auf dem Wege zu seinem Wohnort gesehen wurde, auch eine andere Kleidung trug, wie die von dem Überfallenen geschilderte, so konnte er als Täter nicht in Frage kommen. Das Gericht stellte sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und sprach den Angeklagten von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen frei.

---

§ **Aushändigung der Obligationen der 3prozentigen Investierungsanleihe.** Wie von unterrichteter Stelle bekanntgegeben wird, erhalten die Zeichner der 3prozentigen Investierungsanleihe, welche die restlichen drei Raten bis zum 5. Februar 1936 einzahlen, ihre Obligationen bis zum 20. April 1936. Diejenigen Zeichner jedoch, die ihre restlichen Raten nach dem neuen erleichterten Zahlungsplan in zehn Raten begleichen wollen, erhalten die Obligationen, wie bereits gemeldet, erst in der Zeit bis zum 20. November.

§ **Kostenlose Filmvorführungen** veranstaltet zurzeit die Firma „Persil" im Kino „Kristall", die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Eingeleitet wird das etwa 1½stündige Programm mit einem lustigen farbigen Zeichenfilm, der dann überleitet zu einer Darstellung der Wascharten in den verschiedenen Zeitaltern der Menschheit. Es werden zum Schluß die Vorzüge und die Herstellungsarten des Waschpulvers sowie dessen Anwendung gezeigt und schließlich eine Reihe sehr netter Filmaufnahmen aus Bromberg. Eine lustige „Küchen-Symphonie" über die Melodie „Kuckuck, Kuckuck" umgewandelt auf das Putzmittel „Ata" gibt der ganzen Veranstaltung einen fröhlichen Ausklang.

§ **Ein Kommunistennest** wurde in diesen Tagen von der Kriminalpolizei in Bromberg ausgehoben. Man hatte festgestellt, daß in letzter Zeit zahlreiche kommunistische Flugblätter hier und in der Umgebung vertrieben wurden. In diesem Zusammenhang wurden bisher drei Personen verhaftet und dem Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht zugeführt. Bei den Verhafteten handelt es sich um Abraham Fenigstein, Sergiew Andrylewko und Ludwik Pilarecki.

Die Ideale.

Ein Kapitel Wilhelm Raabe.

Zum 25jährigen Todestage des Dichters am 15. November 1935

Wie hinter dem Tode, so ist hinter der Geburt ein großes Geheimnis; der Sterbende tritt in das eine, das Kind, welches geboren wird, in das andere. Auch das Leben ist eine Kette von Mysterien, die hienieden oft nur zum geringsten Teil gelöst werden. Den Schoß der Mutter verläßt das Kind und weiß nichts von sich. Es hört ein unbestimmtes Geräusch und wird von einem unbekannten Licht geblendet, mit Weinen und Klagen wehrt es sich gegen beides. Mit jeder Geburt hebt der uralte Sang von der Schöpfung wieder an: wüst war es und leer, und es war finster auf der Tiefe; aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Im Buche der Genesis freilich wird es mit einem Male Licht; in der dunklen Seele des Menschen jedoch kommt das Licht langsam; erst ein dämmriger Schein, dann ein Funke hier, ein Funke da, ein Aufleuchten, welches eine mehr oder weniger fremdartige Gegend zeigt, ein Verschwinden jeglichen Scheins, wieder ein Blitz, ein Zerreißen der Finsternis, neue schwarze Wolken, und so bis zum Tode ein Kampf zwischen Ormuzd und Ahriman! Dunkel ist an und für sich das Universum, und das Licht darin geht nur von den glänzenden Kugeln aus, die wir Sterne nennen; dunkel ist auch von Grund aus die Menschenseele, ein ebenso großes Mysterium wie das Weltall; auch in ihr kommt das Licht von den Sternen, und deren gibt es viele und sehr schöne. Jeder von ihnen wirft einen anderen Schein in das dunkle Sein, und dem echten Menschen verbinden sie sich in jeder guten, aber viel mehr noch in jeder bösen Stunde zu heilbringenden Konstellationen. Der Mensch der Materie, der Mensch des Paradieses, der weder Gut noch Böse kennt, gibt den Steinen, Pflanzen und Tieren Namen; aber der sittliche Mensch, welchem Gott befahl — erectos ad sidera tollere vultus — das erhobene Gesicht zu den Sternen zu richten, dieser Mensch gab den Gefühlen Namen und nannte sie: Liebe, Freundschaft, Glaube, Geduld, Barmherzigkeit, Mut, Demut, Ehre — und Jahrtausende vergingen, ehe diese Namen und so viele gleiche gefunden waren. Seht nach dem Stern der Liebe, meine Kinder!

Aus: „Die Leute aus dem Walde."

§ **Schaufensterdiebe** zertrümmerten die Scheibe in dem Kolonialwarengeschäft Elisabethstraße (Śniadeckich) 3 und entwendeten verschiedene Kolonialwaren. — Von dem Schaufenster des Schuhwarengeschäfts Kirchenstraße (Teofila Magdzińskiego) 10 wurde der eiserne Gitterverschluß ausgebrochen und aus dem Schaufenster 12 Paar verschiedene Schuhe und acht Paar Herrensocken gestohlen. Die Diebe, bei denen es sich um Kenner gehandelt haben muß, wählten nicht etwa die in der nächsten Nähe zu ergreifenden, sondern lediglich die besten Schuhe. Der Einbruch wurde verübt, obgleich ein Nachtwächter die Bewachung des Lokals übernommen hat.

§ **Zu der schweren Bluttat** auf der Chaussee nach Brzoza, über die wir gestern berichteten, und bei der der Holzhändler Felix Golas schwer verletzt wurde, konnte jetzt eine Verhaftung vorgenommen werden. Als Täter wurde ein Mann namens Josef Cichka verhaftet, der in der Molkerei in Hopfengarten beschäftigt ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß hier offensichtlich ein Rache- oder Eifersuchtsakt vorliegt. Seit langer Zeit soll zwischen den Genannten ein Streit wegen eines Mädchens bestanden haben. Während der Begegnung am Dienstag machte dann Cichka von der Schußwaffe Gebrauch. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst. Die Kreispolizei führt die Untersuchung, um festzustellen, ob eventuell noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind.

§ **Mißglückter Wohnungseinbruch.** Am Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags drang ein Einbrecher in die Wohnung des Lederhändlers Florek in der Pfarrstraße (Jezuicka) 2 ein. Der Spitzbube hatte in die Tür ein Loch geschnitten, diese dann geöffnet und in der Wohnung bereits eine Menge Sachen zusammengepackt, die er in einem mitgebrachten Koffer wegschleppen wollte. Zufällig kam der Wohnungsinhaber dazu und konnte den Einbrecher nach heftigem Kampf überwältigen und der Polizei übergeben. In dem Verhafteten handelt es sich um den bekannten Einbrecher Pilarski, der erst vor einem Monat aus dem Gefängnis entlassen wurde.

§ **Ein rauflustiger Gast.** In der Speisewirtschaft „Bydgoszczanka" in der Hermann-Frankestraße wurde ein junger Mann, der dort Abendbrot aß, von einem sich gleichfalls in dem Lokal aufhaltenden Gast im Vorübergehen auf den Fuß getreten. Als der junge Mann den Gast darauf aufmerksam machte, sich vorzusehen, versetzte dieser ihm einen solch heftigen Schlag ins Gesicht, daß er vom Stuhl stürzte. Unter den Anwesenden löste das rabiate Verhalten des Mannes allgemeine Empörung aus. Es wurde ein Polizist herbeigeholt, der den Namen des Rohlings feststellte.

§ **Den Bock zum Gärtner gemacht** hatte der Landwirt Leon Wikarski aus Inowrocław. W. war heute mit seinem Fahrrade aus Inowrocław hier eingetroffen. Im Regierungsgarten suchte er die Toilette auf und bat einen unbekannten, etwa 16jährigen Burschen, auf sein Fahrrad und seinen Mantel aufzupassen, wofür er ihm 30 Groschen gab. Als er nach kurzer Zeit zurückkehrte, stellte er zu seinem Schrecken fest, daß der junge Mensch samt Fahrrad und Mantel, in dem sich außerdem noch ein Personalausweis befand, spurlos verschwunden war. Der Bestohlene erstattete der Polizei Anzeige. — Ein zweites Fahrrad wurde dem hier Fordonerstraße 101 wohnhaften Wincenty Rozpachowski aus dem Vorflur des Finanzamtes in der fr. Wilhelmstraße von einem unbekannten Diebe gestohlen. — Ferner wurde ein Fahrrad gestohlen dem 17jährigen Kurt Fenske, Thornerstraße 60, das er im Korridor eines Hauses der fr. Bülow-Straße (Mickiewicza) stehen gelassen hatte. — Vom Flur des Hauses Schleinitzstraße (Chrobrego) 14 entwendete schließlich ein Unbekannter dem Grenzstraße (Graniczna) 13 wohnhaften Paul Beck ein Fahrrad im Werte von 130 Złoty.

*

Bleiben wir Oasen!

Raabe

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

z **Gnesen** (Gniezno), 13. November. Am Montag, dem 11. November veranstaltete die Ortsgruppe Neu-Striesen der DV einen Bastel-Nachmittag unter Leitung der Frau Rittergutsbesitzer Wendorff und Fräulein Lehrerin Baumung Dziechowo. Die zahlreich erschienene Jugend verstand es zahlreiche schöne Kinderspielsachen für das kommende Weihnachtsfest anzufertigen, die an den Wohlfahrtsbund überwiesen werden. Die Bastelarbeit endete um 6 Uhr abends mit einer Kaffeetafel. Gleichzeitig hatten sich um ½7 Uhr viele Volksgenossen eingefunden. Frau Wendorff sprach in ihrem lehrreichen Vortrag über Nationalsozialismus, und über das Werk der Nothilfe. Dann wurden noch alte Weihnachtssitten in Lichtbildern gezeigt, die großen Beifall fanden. Mit dem Feuerspruch fand der gut besuchte Abend seinen Ausklang.

z **Inowrocław**, 13. November. Am vergangenen Freitag wurde im Zusammenhang mit dem 18. Jahrestage der russischen Revolution ein Teil unserer Stadt mit Flugzetteln beworfen. Daraufhin wurden kurzer Hand in mehreren Wohnungen Haussuchungen vorgenommen, die viel belastendes Material zutage förderten.

Im Korridor des hiesigen Gerichtsgebäudes wurde dem Landwirt Michał Konieczny aus Zyrosławice ein Fahrrad gestohlen.

Auf dem hiesigen Wochenmarkt entwendete ein Dieb dem Landwirt Stefan Dembiński aus Racice 100 Złoty in bar.

g **Labischin** (Łabiszyn), 13. November. Ein Autozusammenstoß ereignete sich bei Hopfengarten. Ein Auto einer Posener Firma fuhr infolge des Nebels auf einen Wagen auf. Der Fuhrmann hatte mitten auf der Chaussee Halt gemacht. Eine zertrümmerte Lampe war das Ergebnis des Zusammenpralls.

ss. **Mogilno**, 13. November. Gestern wurde um 8 Uhr abends die 30 Jahre alte Zuzanna Noske in Józefowo von dem aus Frankreich zurückgekehrten 20jährigen Edmund Dobrzyński überfallen und mit einem scharfen Gegenstande zu Boden geschlagen. Herbeigeeilte Dorfbewohner mußten die Überfallene aus den Händen des Rohlings retten.

+ **Nakel** (Nakło), 13. November. Eine Stadtverordnetensitzung fand am 11. d. M., abends 7 Uhr, statt. In der Sitzung sollte ein Bürgermeister der Stadt Nakel gewählt werden. Da kein Wahlvorschlag einging, wurde bekanntgegeben, daß die Wahl nicht stattfinden könne; darauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Termin zur Einreichung von Vorschlägen für den Bürgermeisterposten läuft mit dem 15. Dezember ab.

& **Posen**, 13. November. Infolge einer Gasvergiftung tot aufgefunden wurde in seiner Wohnung fr. Uferstraße 10 der 74jährige Rentner Wacław Jezierski. Es wird angenommen, daß der Tod auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist. Der Greis hatte den Gashahn nicht dicht abgesperrt und war eingeschlafen. Als Hausbewohner Gasgeruch verspürten und in die Wohnung eindrangen, fanden sie ihn bereits entseelt vor. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte keine Hilfe mehr bringen.

Die Posener Taschendiebe hatten gestern abend den Massenandrang an der Kleiderablage des Restaurants Belvedere gelegentlich des Schauturnens des Männer-Turnvereins als geeignetes Objekt ihrer Betätigung ausersehen. Nicht weniger als sechs Fälle wurden der Polizei gemeldet, in denen Portemonnaies und Geldtaschen mit teilweis recht erheblichen Beträgen bis zu 200 Złoty gestohlen worden waren. Unter den Leidtragenden befinden sich zwei aus Deutschland zur Feier herübergekommene Turner.

g **Schubin** (Szubin), 13. November. Durch Trinken von Essigessenz wollte sich eine Frau das Leben nehmen. Man schaffte die Unglückliche sofort in das Kreiskrankenhaus, wo eine Magenauspumpung vorgenommen und jede Gefahr beseitigt wurde.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem neuen Hausbau des Besitzers Andrzejewski von hier. Der 16jährige Maurerlehrling Gonia stürzte vom zweiten Stockwerk zur Erde, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Man brachte den Unglücklichen in das hiesige Krankenhaus. Der Zustand ist ernst.

Wegen Brückenneubau wird der Weg für Fußgänger und Radfahrer von der Station Wąsosz bis Chomętowo gesperrt und zwar auf drei Wochen.

Um der Rattenplage ein Ende zu machen, hat der Magistrat angeordnet, daß alle Hausbesitzer in der Zeit vom 14. 11. bis 17. 11. Gift auszulegen haben.

ss. **Tremessen**, 13. November. Am vergangenen Sonntag wurde in Wymysłowo Dolne ein Tanzvergügen veranstaltet, wobei Franciszek Barczyk aus Kozłowo mit dem 26 Jahre alten Bernard Zamiara aus Wymysłowo Dolne in einen Streit geriet. Plötzlich zog der in Zorn geratene Barczyk einen geladenen Revolver, aus dem er einen Schuß auf seinen Gegner abgab. Zamiara stürzte blutend zu Boden, denn die Kugel hatte ihm die Lunge durchbohrt. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte nach Gnesen befördert und dem Dr. Anders in Behandlung gegeben. Der Täter wurde verhaftet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, des Fräulein **Minna Glesmer**, findet nicht um 3 Uhr, 7994
sondern Freitag um 2 Uhr statt.
Friedrich Mielke und Frau.

Für die vielen Beweise so herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit zugleich im Namen meiner Kinder meinen 7996
herzlichsten Dank.
Hedwig Friede
geb. v. Kunowski.
Bydgoszcz, den 14. November 1935.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 7240 Kollataja 3, m. 4.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht polnisch-deutsch. 3239 Stowackiego 1, W. 2

Ihre Juwelen Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten repariert sauber, schnell und billig 7852
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr., Dworcowa 43, 1 Trp.

Mode-Salon empf. bestsitz. bequeme **Korsetts** zc. **Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle** 3354
Swietlik, jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Sofortige Hilfe tut Not.

In unserem Gebiete gibt es viele schulpflichtige, deutsche Kinder, die eine Schule nicht besuchen können, weil sie nicht genügend Kleidung und Schuhzeug haben und die Eltern nicht in der Lage sind, für die Kinder zu sorgen. Im Heim des **Evangelischen Erziehungsvereins** haben wir in diesen Tagen allein 8 solcher Kinder aufnehmen müssen, die buchstäblich auf der Straße lagen und schutzlos dem kommenden Winter ausgesetzt waren. Weitere Anfragen wegen Aufnahme von Kindern laufen ständig ein. Wir können nicht mehr aufnehmen, denn es fehlt an Platz und Geld. Wer stellt uns Mittel zur Verfügung, alle diese Kinder wenigstens einigermaßen den Winter hindurch zu versorgen? Wer erklärt sich bereit, schulpflichtige Kinder wenigstens den Winter über in sein Haus aufzunehmen und ihnen ein Dach über dem Kopf zu geben? Wir bitten herzlich und dringend um Hilfe. — Die Kollekte in den Kirchen am Buß- und Bettag gibt Gelegenheit, die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins durch reiche Gaben zu unterstützen und damit den mehr als 1000 Kindern, die vom Evangelischen Erziehungsverein betreut werden, zu helfen. Außerdem können Geldbeträge, Kleidungsstücke, Lebensmittel und Adressen von aufnahmebereiten Familien geschickt werden an: **Evangelischer Erziehungsverein, Poznań. Stef. Czarnieckiego 5.** 7995
Pfarrer Schwerdtfeger.

Meinem werten Leserkreise teile ich hiermit ergebenst mit, daß ich heute am **Theaterplatz** eine **Filiale** meiner
Modernen Leihbücherei
eröffne und bitte um gefl. weitere Unterstützung.
Hochachtungsvoll **„NOVITAS"** Moderne Leihbücherei
In den reichhaltigen Beständen findet jeder das Buch, das ihm Freude bereitet. 7990

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212
Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Deutsche Kraftwagen der Fa. „AUTO UNION"
„AUDI" „DKW" „HORCH" „WANDERER"
Lastkraftwagen „BÜSSING", „NAG" sowie **Motorräder „DKW"** treffen in Kürze ein. Aufträge nimmt jetzt schon entgegen 7914
Reprezentacja firmy „AUTO UNION"
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Weltanschauungswoche
in der St. Paulskirche Bromberg
von Sonntag, dem 17. bis Freitag, dem 22. d. M.,
jeden Abend 8 Uhr. 8005
Zu dem Gesamtthema:
„Christusbotschaft oder Mythos"
sprechen mit je zwei Vorträgen:
Sup. Aßmann, Pfr. Eichstädt und Pfr. Nutzen.
Alle Evangelischen Brombergs sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Gesangbücher bitten wir mitzubringen.
Der Gemeindekirchenrat.
(—) Aßmann.

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgegend gebe hiermit bekannt, daß ich das
Meister-Petersilge'sche Kolonialwarengeschäft
— wieder eröffnet — habe.
Führe nur die **besten Waren** meiner Branche und bitte um freundliche Unterstützung, sichere gute Bedienung zu.
Bitte überzeugen Sie sich!
H. Mathes, Kolonialwaren
Zbożowy Rynek 8. 3357

Allen Bücherfreunden zur gefälligen Kenntnisnahme:
Geschäfts-Eröffnung
heute, Donnerstag, den 14. November 1935
„Legas"-Buchverleih
Dworcowa 14. Besitz.: **Käthe Schmidt.**
Größte Auswahl beliebter und guter Lektüre.
Ständige Hereinnahme von Neuerscheinungen des Büchermarktes. 3353

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, Koniferen, Stauden usw.
Ausführung von Pflanzungen.
Robert Böhme, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Wohnungen

Sehr angenehme **7-Zimmer-Wohng.** in best. Lage sof. z. verm. 3343 Konarskiego 11, W. 4.

2 gr., leere Sonnenzimmer 7458 hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten 3355 Gdańska 25 (Wirt).

Pachtungen

Bäcker sucht ab 1. 12. oder später eine **Bäckerei zu pachten.** Off. unt. **B 7948** an d. Gft. d. Zt.

Pachtung von 300—1000 Morg. gut. Landwirt sucht vom Besitzer. Offerten unter **W 8010** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kellerräume trocken, f. Obst geeign., sofort zu vermieten. Näher. b. Portier, Wein. Rynek 9, W. 10. 3346

Kompensation Deutschland.
Ich übernehme **Bezahlung von aus Deutschland zu beziehenden Waren** im Wege der Kompensation. 3222
Gefl. Angebote **nur** von solv. Firmen erb.
H. Langner, Miedzichowo pow. Nowy-Tomyśl.

Offene Stellen

Für 1000 Morg. großes **Gut** in Nordpommerell. wird evangel., unverheirateter, alleiniger
Beamter zum 1. Jan. 36 **gesucht,** der zeitweise auch selbständig wirtschaft. kann. **Bewerbungen** mit beglaubigten Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung **unt. R 7920** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 12. od. später fleißiges, ehrl., älteres **evgl. Mädchen** 7961 für alles, das auch den Haushalt führen kann. **f. Land. Teske,** Besitzer **Trzemiętówko,** p. Bydg.

Suche zum 1. 12. tücht., evangelisches 7951 **Küchenmädchen** das auch Federvieh übernimmt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Erika Dehlmann, Subkowy,** pow. Tczew.

Schmiedelehrling
von sofort gesucht. 3354 **Kraak, Bydgoszcz, Fordońska 28.**

Stubenmädchen
fleißig, sauber, ehrlich, perfekt im Servieren, mit Näh- und Plättkenntnissen, von sofort od. auch später gesucht. Bewerberinn. mit best. Zeugnis. od. Empfehl. wollen sich unter Einsend. eines Bild. melden. **Fr. Charlotte Hinrichsen, Paulinu,** Post u. Bahn Kotomierz, 7991 pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung als Beamter** unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl., m. 6½ J. Prax. der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki, p. Jarocin.

Landw. - Beamter mit mehrj. Praxis als 1. und alleinig. Beamt., 31 Jahre alt, evgl. Konf., ledig, **sucht** zum 1. 1. 36 **Stellung als 1. oder Vorwerks - Beamter.** Freundliche Angebote unter **Z 7904** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, energischer **landw. Beamter** evangelisch, mit guten Zeugnissen, prakt. und theoretischer Ausbild., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschaft. Gütern, **sucht** vom 1. 1. 1936 ob. spät. Stellg. bei bescheid. Anspruch. Offerten unt. **W 7830** an die Gst. d. Z. erbet.

Evangel. **Landwirtsf.,** 27 Jahre alt, sucht von sof. od. später **Stellung als Wirtschafter.** Lege auch mit Hand an. Offerten unter **M 3349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 2. 1936 od. spät. Stellung **als Eleve.** Off. u. **A 3317** a. d. G. d. Z.

Lediger Müller sucht v. 1. 12. ob spät. auf Mühle oder Speicher **Stellung.** Off. u. **U 7816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischergeselle 19 J. evgl., kurz nach der Lehre, **sucht** entspr. Stellung bei bescheid. Anspruchen. Off. unter **D 7922** a. d. Gst. d. Z. erb.

Junger Deutscher, poln. Staatsbürger, m. Hochschulreife, d. dtsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** per sofort od. spät.
Unterkommen in e. Betriebe irgendwelcher Art, wo er Gelegenheit hat, sich eine Stellung zu erwerben. Gefl. Angeb. u. **N 8012** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zimmermann, verh., sucht Stellg. von sof. od. spät. im Sägewerk od. and. Holzarb. Off. u. **T 7975** a. d. G. d. Z.

Evangelische **Hauslehrerin** sucht ab 1. Januar 36 evtl. später Stellung. Ang. u. **Z 8011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Hausschneiderin 3 Jahre bei Meisterin nähen gelernt, **sucht Hausstellen.** 7909 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66.

Intellig. Deutsche sucht Stellung im Kolonial- o. Manufakturwarengesch. (Bäckerei). Hilft auch im Haushalt. Offerten unter **C 3335** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin bewandert in allen Zweigen des Haushalts, **sucht** Stellung. **P. Mrozikowa, Jurata,** powiat Morski. 7966

Aelter., best. Mädchen sucht Stellung als
Wirtin oder Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **L 7811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädel vom Lande, vertraut mit **allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung** vom 1. 12. 35 od. spät. Angeb. u. **D 7842** a. d. Gst. d. Z.

Evg. Mädchen, 36 J. alt, mit sehr guten Zeugnissen, wünscht **Stellung im Haushalt** evtl. bei ält. Ehepaar, auch **als Pflegerin.** Offerten unter **A 7903** an die Geschst. d. Z.

Berlin. Tausche Zinshaus nach **Polen,** Sokołowski, **Bydgoszcz,** Sniadeckich Nr. 52. Tel. 3519. 3356

Wer einen Rassehund hat, hat mehr vom Leben! Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Windspiel mit Ahnentafeln der Fachschaft! **Zwinger „Sarmatia",** Nowawieś, p. Dąbrowa, t. Mogilno. 7802 1. Preise a. Internation. Rassehunde-Ausstellg.

Verkaufe jüngere Bulldogge 3340 **Chopina 23.**

Verk. eine hübsche, 8 M. a., rassereine, **gestromte Boxerhündin,** sehr wachs., vorzügl. Abstammung, verspr. best. Schutzhund. **Derdau, W. Komorsk,** pow. Swiecie. 7945

Für **Posaunenchor** alte oder neue 7973
Instrumente gesucht. **Birschel, Olszewka,** b. Nakło n. N.

Büfett Haberbusch & Schiele S. A. im 7984
Café „Argentyna", Gdańska 30
Ecke Krasińskiego
Heute Donnerstag, den 14. Nov. 1935, abends:
Familienabend und Wurstessen.
Es ladet ergebenst ein **der Wirt.**

Dienstag, d. 19. Nov., um 20 Uhr im **neuen Saal des Civilkasinos**
Monatssitzung d. Hist. Gruppe. Vortr.: **Dr. Ph. Rudolf: „Aus der Geschichte von Schulitz u. Umg."**
H. T. Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. sind dazu eingeladen.

Freitag, den 22. November 1935 um 20 Uhr im Civilkasino
Friedel Hintze-Berlin: Schicksalslied d. Menschheit
Vorverkauf Buchhandlung Hecht Nachf. 8002

Die Zeitungs-Anzeige
Ist das gedruckte
Schaufenster!

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht
erteilt gründlich u. billig **Okole,** 3311 **Jasna 3, m. 2** auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8.

Damenkleider 3313 eleg., sauber, fertigt an **Michejoff, Pomorska 54.**

Wäsche u. plätte in u. außer dem Hause **Gdańska 144, Hof.** 3384

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 7485 **Pomorska 35, Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

Habe mich hier als
Schneiderin niedergelassen. Ich arbeite zu billigsten Preisen in und außer dem Hause. 7974 **Ilse Wolff, Pruszcz,** Pom., ul. Pocztowa 3.

Rassehunde nehme billig **in Dressur.** Pa. Refer. u. Dankschreiben. **Fr. Dejewski Radzyn (Pomm.)** 7075

Die **Beleidigung,** die ich gegen den Besitzer Herrn **H. Abraham,** wohnhaft in Sadki, powiat Wyrzysk, verbreitet habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. 8014 **Emma Schliep.**

Heirat

Einheirat nach Deutschland! Solider, strebsamer Landwirt, 36 J., 1.68 groß, ev., bietet strebsamer Landwirtstochter im Alter von 20—30 J. **Einheirat** in 450 Morgen großen Pachtbetrieb. (Arische Herkunft Bedingung). Ist verdrängter Landwirtssohn aus Westpr. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Bildzuschriften un. **J 7901** an d. Dt. Rundschau.

Evgl. Schneidermeister-Tocht., sehr wirtschaftl., sucht passend., aufricht. **Lebensgefährten** (Schneider, Inspektor od. and. Handwerk.) v. 28 J. aufwärts **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. **S 7952** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Suche mit zl 25 000 **tätige Beteiligung.** Gefl. Off. unt. **T 2875** an „Ann. - Expedition **Wallis, Toruń.** 7823

6000 zł zur I. Stelle auf ein erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen **gesucht.** Off. u. **D 3291** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

5000 zł an 2. Stelle auf 265 Mg. ges. 1. Stelle 6600 Gld. bish. vorh. Sicherheit gewährt. Off. unter **C 3320** a. d. Gk. d. Ztg.

Stiller Teilhaber (kaufmänn. Mitarbeit.) für Industrie-Unternehmen mit Kapital **gesucht.** Offerten unter **H 3336** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3—4000 Złoty zur Erbregul. geg. gute Sichern. zu leihen gef. Off. unt. **R 3295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hypothek von **2500—3000 zł** zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück **gesucht.** Offerten unter **F 3334** an die Gschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Suche
mein Gut in **Vorpommern** ca. 2000 Morg., davon ¼ Wald, gegen **Gut in Polen** zu **tauschen.** Devisen-Genehmigung erforderlich. Offerten unter **B 8013** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Kolonialgeschäft, 30 Jahre bestehend, zu verkaufen. 3339 **Poznańska 18, Wg. 1.**

180 Morg. Weizen-Rüben-Boden 7970 in gut. Kultur, leb. u. totes Inventar, Gebäude massiv, in Nähe d. Stadt u. Eisenbahn, zu verkaufen. Preis nach Vereinb. Zu erfrag. bei **A. Rokala, Lisewo-Kośc.** Bahnstat. **Złotniki-Kuj.**

Zinshaus im Zentr., mit Komfort u. Garten, 16500 Miete, zwecks Erbschaftsvert. sofort günst. zu verkauf. Offerten unter **Z 3348** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alle Gebrauchsgegenstände kauft **Gerth, Bydgoszcz** Wełniany Rynek 8. 3309

„Adler"-Schreibmaschine verkauft Fa. **„Anzjer",** ulica Parkowa 3352

Motorrad Marke Indian, 750 ccm, Polizei-Mod., 1 **Jagdwagen,** gut erhalten, **1 vierrädr. Dogcart** (dos-à-dos), sowie **ein verdeckter Kutschwagen** (alle Wagen a. Patentachs.) preiswert zu verkaufen. 3297 **G. Künzle, Chełmno** (Pomorze). Telef. 40.

Geschäftswagen preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 3347

Eine sehr gut erhaltene **leichtere Häckselmaschine** 3344 für Kraftbetrieb zu kaufen gesucht. **Adams Gärtnerei,** Bydgoszcz, **Baumschul.,** Zmudzka 11



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 14. Nov. abends 8 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Sonntag, 17. Nov. 1935, nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male! Neuheit! Neuheit!
Hilde und 4 PS.
Lustspiel in 3 Akten von **Kurt Sellnick.**
Eintrittskarten wie üblich. 7939
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7751 im **„Elysium".**

Kino Kristal
5, 7, 9.10
Sonntags 3, 5, 7, 9.10

Heute, Donnerstag, Premiere! Das große Filmkunstwerk, der neue Millionenfilm der Paramount-Saison 1935/36, der in der ganzen Welt großes Aufsehen erregte. — Der Höhepunkt der Technik und Regie. Regie führte Josef von Sternberg.

Die spanische Tänzerin Marlene Dietrich
mit der interessantesten Frau der Filmwelt

Eine Fülle sehenswerter neuartiger Szenen von spannender, abwechselungsreicher Handlung. Tempo! Millionen-Ausstattung. Tausende von Statisten. Herrliche Musik! 7986

Beiprogramm: **Neueste Fox- u. Pat-Wochenschau.**
Von der ital.-Abessin. Front.

KINO ADRIA

Der größte Filmerfolg seit Jahren! 7985

„EPISODE" mit Paula Wessely
in deutscher Sprache

In Kürze: als Festaufführung auf der neuen
„Klangfilm-Apparatur"
Modell „Europa-Junior 1935"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 263.

Bromberg, Freitag den 15. November 1935.

Pommerellen.

14. November.

Graudenz (Grudziądz).

Was Graudenz dringend nottut,

das kam in einem aus Anlaß der Anwesenheit der ministeriellen Kommission in Gdingen am 8. d. M. stattgefundenen Sitzung der Industrie- und Handelskammer durch Abg. Vizestadtpräsident Michalowski zur Sprache. Er stellte vier Forderungen in den Vordergrund, und zwar 1. Nichtverlegung von Behörden von Graudenz, zumindest in der Zeit der schweren Lage der Stadt; 2. Wiederinbetriebsetzung der PePeGe, wodurch Hunderten von Arbeitslosen Beschäftigung gegeben würde; 3. Erteilung weiterer Kredite an die Stadt Graudenz zum Zwecke der Aufhebung des Elendsquartiers „Madeira" und der Fortsetzung der Erbauung von Arbeiterhäusern; 4. finanzielle Unterstützung der Bemühungen der Stadt Graudenz zur Herstellung des Ladeufers an der Weichsel.

In Graudenz bestehe, so führte Vizestadtpräsident Michalowski weiter aus, die Möglichkeit der Gründung einer Reihe Unternehmen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte. Solche Fabriken würden nicht nur im Interesse der Stadt liegen, sondern auch für breite landwirtschaftliche Schichten von wesentlichem Vorteil sein. Die Bedingungen für die Schaffung derartiger Industrien wären in Graudenz außerordentlich günstig, nicht zuletzt aus dem Grunde, weil hier vorzügliche Zufuhrgelegenheiten beständen. An die Kommission richtete der Redner die Bitte, für Verwirklichung des Wunsches der Stadt Graudenz einzutreten, im Schlachthause eine Einrichtung zur Verarbeitung von Tierblut erstehen zu lassen, deren Existenz eine durchaus gesicherte sein würde, weil der Bedarf für Artikel dieser Art bedeutend sei; sie würde nicht nur im Inlande, sondern auch außerhalb der Grenzen Polens Absatz finden. Deshalb wäre eine pekuniäre Unterstützung der Stadt zur Realisierung jener Absicht sehr wünschenswert.

In sozialer Beziehung äußerte Abg. Michalowski den Wunsch, daß die bei den städtischen Arbeiten beschäftigten Arbeitslosen bei Verhandlungen in Exmissionssachen als Arbeitslose betrachtet würden, und nicht als Arbeitende, die Miete zu zahlen in der Lage wären. Ferner forderte Herr Michalowski, daß die zuständige Stelle Verordnungen erlassen möchte, daß die in den Kollektivverträgen vereinbarten Tariflöhne von den Arbeitgebern innegehalten werden sollten. Besonderer Nachdruck solle darauf gelegt werden, daß die staatlichen und Gemeinde-Behörden bei Vergebung von Arbeiten den berücksichtigten Ausführenden die Verpflichtung auferlegen, angemessene Löhne zu zahlen, die wenigstens den tariflichen Festsetzungen entsprechen. *

× **Der deutschsprachige Operettenfilm „Das Mädchen von Budapest"** mit der einschmeichelnden Musik Lehárs, der jetzt im Kino „Gryf" läuft, hat zum Thema das Stoffmilieu „Wenn Vater und Sohn auf den Bummel gehen". Hier allerdings wollen sie möglichst getrennt und unbeobachtet sich von ihrer ländlichen Abgeschiedenheit in großstädtischer Zerstreuung „erholen". Mit Scherz und Humor, dazu flottem Spiel und schönen Aufnahmen ungarisch-landschaftlichen Charakters in Fülle gespickt, ist das Ganze wohl geeignet, bei dem Publikum Wohlgefallen zu erregen. Zumal wenn solche Attraktionen wie Martha Eggert, Leo Slezak, Ida Wüst usw. in den Hauptrollen ihre schon so oft bewährte Kunst einsetzen, um dem wirklich unterhaltsamen Stück Erfolg zu sichern. *

× **Des Bauern Sorge** bilden in heutiger Zeit sogar die Fahrten mit den Produkten zum Wochenmarkt. Es kommt nämlich oft genug vor, daß unterwegs irgend ein darauf lauernder Straßendieb sich die auf dem Wagen befindliche Ware aneignet. So erging es am Mittwoch in der Nähe von Wossarken auch der Landwirtsfrau Schmidt aus Bukowitz, Kreis Graudenz. Von einem Radfahrer wurde sie, die in Begleitung einer Bekannten fuhr, darauf hingewiesen, daß man ihr einen Korb mit Butter (etwa 20 Pfund) vom Fuhrwerk gestohlen habe. Ein herber Verlust für die Frau! Der Fall mahnt zur größten Achtsamkeit. *

× **Wer ist es?** Am Montag wurde auf der Chaussee Graudenz—Thorn, in der Nähe von Rudnik, Kreis Graudenz, eine etwa 55 Jahre alte, mit schwarzem Krimmermantel, Halbschuhen und schwarzen Strümpfen bekleidete weibliche Person besinnungslos aufgefunden. Bei näherer Untersuchung stellte man das Fehlen der oberen Zähne fest. In der neben der Frau liegenden Handtasche wurde ein deutsch geschriebener Zettel gefunden. Die Ohnmächtige wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo sie am nächstfolgenden Tage starb. Ein Selbstmord oder eine an der Frau verübte schwere Mißhandlung liegt, da keinerlei Wunden am Körper festzustellen waren, nicht vor. Infolge gänzlichen Fehlens von Ausweispapieren konnten die Personalien der Toten nicht ermittelt werden. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 1,20 Meter über Null, gegen 1,27 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk", „Stanisław", „Fredro" und „Hetman" bezw. „Faust" und „Witeż" sowie Schlepper „Goplana" und Schlepper „Pomorzanin" mit einem Kahn mit Getreide, in umgekehrter Richtung die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Sowiński". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kozietulski" mit einem leeren und je einem mit Getreide und Mehl beladenen Kahn und Schlepper „Wanda" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen aus Warschau, Schlepper „Ursula" mit einem Kahn mit Getreide aus Wloclawek. Es liefen aus: Schlepper „Pomorzanin" mit einem Kahn mit Sammelgütern und Schlepper „Donau" mit einem leeren und drei mit Extrakt beladenen Kähnen nach Warschau. Schlepper „Zygfryd" mit zwei Kähnen mit Getreide und Schlepper „Poseidon" mit drei beladenen Kähnen (1 Getreide und Mehl, 2 Getreide) nach Danzig, Schlepper „Ursula" mit einem leeren Kahn und Schlepper „Kozietulski" mit je einem Kahn mit Getreide und Zucker nach Brahemünde. * *

Die Kleiderwoche gibt dir Gelegenheit!
deinen notleidenden Volksgenossen vor Kälte zu schützen.
Tausende frieren — Zehntausende müssen helfen, sie zu wärmen.
Spendet Kleidungsstücke!

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 14. November, abends 7 Uhr, bis 21. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 17. November, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

v **Empfindlich bestohlen** wurde in der letzten Nacht der Restaurateur Maliszewski, wohnhaft Tuchmacherstraße (ul. Sukienniczа) 14. Bisher unermittelte Täter verschafften sich gewaltsam Zugang zu den Kellerräumen, wo ihnen 10 Liter Arrak, 12 Liter Rum, 5 Flaschen Wein, mehrere Flaschen Likör sowie 30 Kilogramm konservierte Pflaumen in die Hände fielen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 345 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. — Vor einiger Zeit verschwand dem Friseur Robert Rynkowski, Neustädtischer Markt (Nowomiejski Rynek), eine im Laden in einer Schublade aufbewahrte Uhr. Als Dieb konnte jetzt der Kaufmann Israel Bergfrajd aus Lodz ermittelt werden, der die gestohlene Uhr einem hiesigen Uhrmachermeister zum Kauf anbot. * *

‡ **Durch die Polizei aufgegriffen** wurde am Dienstag ein dreizehnjähriger Junge, der aus seinem Elternhause „ausgekniffen" war. Wegen Trunkenheit erfolgten vier Sistierungen. — Zur Anzeige gelangten vier kleine Diebstähle, eine Unterschlagung und sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

az **Culm** (Chełmno), 13. November. Heute brach in der III. Volksschule Feuer aus, wobei der nördliche Giebel vernichtet wurde. Das Feuer wurde gegen Morgen gelöscht, jedoch um 12 Uhr mittags brach es wieder aus, zu einer Zeit, als zahlreiche Kinder in der Aula waren. Die Kinder konnten noch vor dem Einsturz der Decke in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden des Feuers beträgt ca. 10—15 000 Złoty; die Ursache des Brandes ist unbekannt.

v **Culmsee** (Chełmża), 13. November. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J.: 30 eheliche Geburten (15 Knaben und 15 Mädchen), eine eheliche Zwillingsgeburt (Knabe und Mädchen), sowie die Totgeburt eines Mädchens. Die Zahl der Todesfälle betrug 11 (5 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 5 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. November. Auf dem letzten Viehmarkt zahlte man für gute Milchkühe 150—200 Złoty, für geringeres Material 80—120, für Jungvieh zu Schlachtzwecken 60—150, für Kälber 8—12 Złoty. Pferde waren nur wenige vorhanden. Arbeitspferde kosteten 80—200, bessere Tiere bis 300 Złoty.

In selbstmörderischer Absicht warf sich ein etwa 25 Jahre alter Mann im Bereich des Stadtwaldes unter den aus Strasburg kommenden Personenzug. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ausweispapiere hatte er keine bei sich, nur ein Notizbuch, aus dem hervorgeht, daß der Selbstmörder aus Galizien stammt. Wahrscheinlich hat ihn Not zu dem fürchterlichen Schritt getrieben.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 13. November. Die Arbeiter Alfons Poglotke und Anton Kreft hatten in dem Kolonialwarenladen von Duaka in Rewa einen Einbruch verübt. Sie stahlen Wein, Zigaretten, Zuckerwaren und eine Menge Fahrradteile im Werte von 250 Złoty. Die Polizei konnte die Diebe sehr bald ermitteln und führte sie dem Schnellrichter in Neustadt zu. Poglotke wurde zu einem Jahr und drei Monate Gefängnis und Kreft zu sieben Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist von drei Jahren verurteilt.

In der ul. Sobieskiego beim Dr. Rauch drangen zwei Diebe ein und gingen in das eben verlassene Sprechzimmer, hier stahlen sie aus der Schreibtischschublade zwei Pistolen und steckten auch das auf dem Tisch liegende silberne Zigarettenetui ein. In diesem Augenblick betrat Dr. R. wieder das Zimmer, und konnte einen der Spitzbuben festhalten, während der andere entkam. Die durch das Telephon angerufene Polizei nahm den Burschen mit, und es gelang ihr auch, kurze Zeit darauf seinen Kumpan zu verhaften. Die gestohlenen Gegenstände konnten dem Arzt zurückgegeben werden. — In der Nacht drangen Diebe in die Städtische Schneidemühle ein, indem sie die Schiebetür heraushoben. Sie schnitten sich von dem 11 Zentimeter breiten Treibriemen ein Stück von fünf Metern Länge ab, und konnten ungesehen entkommen. Der Schaden beträgt etwa 70 Złoty.

g **Stargard** (Starogard), 13. November. In dem Anwesen des Landwirts Schumacher in Pontschau brach Feuer aus, durch das die Scheune mit der diesjährigen Ernte vernichtet wurde.

In der vergangenen Woche wurde wieder einmal das Bootshaus des Stargarder Ruderklubs von Einbrechern heimgesucht. Durch das Dach des Turmes gelangten sie in das Innere, rissen das Sicherheitsschloß ab und stahlen: die Glühlampen, eine Wanne und die Ehrentafel der im Weltkriege gefallenen Mitglieder. Auch aus dem Garten des Klubs des Kreises Stargard wurden einige Tische entwendet.

125 Jahre Berliner Universität.

Am Dienstag mittag fand in der Berliner Universität die Feier des 125jährigen Bestehens statt, auf der für den Reichserziehungsminister, Ministerialdirektor Kunisch, ferner der Rektor der Universität, Professor Krüger, und der Rektor der Technischen Hochschule von Arnim sprachen. Die Festrede hielt Professor Hoffke.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 17. Nov. 1935. (22. Sonntag n. Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gruppe. Buß- und Bettag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenversammlung, Buß- und Bettag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Fürstenau. Buß- und Bettag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Iwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 17. Nov. 1935 22. Sonntag n. Trinitatis.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Sup. Brauner.
Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr gebührenfreie Amtshandlungen, nachm. 2 Uhr Jugendversammlung, Mittwoch, Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*.
Neubruch. Buß- und Bettag nachm. 2 Uhr Gottesdienst*, 3¼ Uhr Kindergottesdienst.
Rentschkau. Vorm. 10 U. Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Gottesdeinst mit anschl. Kindergottesdienst.
Grabowitz. Buß- und Bettag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Gurske. Bußtag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Rudak. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Bußtag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde (gemeinsam) Bußtag abends 6 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst.
Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 U. Kindergottesdienst, Buß- und Bettag vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Buß- und Bettag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Totenfeier.

Politische Bestechungen.

Von Viktor August Wroblewski.

Am 4. November 1935 begann in Paris der große Stavisky-Prozeß, dessen politische Hintergründe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Aus diesem Grunde verdient nachfolgender Beitrag, der sich mit der Frage der politischen Bestechungen beschäftigt, heute besonderes Interesse.

Die Schriftleitung.

Von altersher hat das gleißende Gold in der Politik eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Persisches Gold ist in die Taschen manches Staatsmannes im antiken Griechenland geflossen, mit Sesterzien aus der Münze Alt-Roms ist die Politik des „divide et impera" („Teile und herrsche!") erfolgreich betrieben worden, rote Dukaten und Gulden habe mehr als einen Politiker oder Heerführer des Mittelalters zum heimlichen Schuft und Verräter werden lassen.

Kein Licht des forschenden Historikers vermag den finsteren Vergangenheitsschacht ganz aufzuhellen, in dem die Geheimnisse politischer Bestechungen ruhen, denn es liegt in der Natur der Sache, daß derartige Dinge von den Beteiligten im beiderseitigen Interesse mit größter Diskretion behandelt worden sind. Man hat es zu allen Zeiten nach Möglichkeit vermieden, derartige Geschäfte schriftlich festzulegen und in Schweinsleder gebunden der Nachwelt zu überliefern. Die Gräber aber schweigen und verraten nichts mehr von den Geheimnissen, deren Mitwisser der darunter liegende Schläfer vielleicht gewesen ist.

Hier und da haben aber doch solche politischen Bestechungsgeschäfte ihren Niederschlag in Tagebüchern, Erinnerungen und Akten gefunden und geben uns die Möglichkeit, die verhängnisvolle Macht des Goldes in dem Kräftespiel der Politik deutlich zu erkennen.

Schamlosigkeit und zugleich auch Naivität kennzeichnen einen Bestechungsversuch, den ein Handlanger habsburgischer Hausmachtpolitik bei Bismarck — allerdings, wie sich denken läßt — erfolglos versucht hat. Es war im Jahre 1859, Bismarck hatte soeben seine Ernennung zum preußischen Gesandten in Petersburg erhalten. In Wien war man sich über das von Bismarck verfolgte Ziel — die Einigung des deutschen Volkes unter Ausschaltung des habsburgischen Einflusses — klar geworden und erkannte dort die der bisherigen Vormachtstellung von dieser Seite drohende Gefahr. Es ist erstaunlich, daß ein Mann wie der österreichische Ministerpräsident Graf Buol-Schauenstein Bismarcks Charakter so sehr verkennen und glauben konnte, ihn mit Geld von seinem Wege abbringen zu können. Er machte jedenfalls den Versuch und bediente sich hierzu eines Bankiers Levinstein, der seit Jahren in vertraulichen Aufträgen die europäischen Hauptstädte bereiste.

Am Tage vor Bismarcks Abreise nach Petersburg erschien dieser Bankier Levinstein bei ihm im Hotel, wies sich durch Vorzeigung eines eigenhändigen Einführungsschreibens des Grafen Buol-Schauenstein aus und machte ohne Umschweife folgendes Angebot: Er — Bankier Levinstein — werde Bismarck an einem Finanzgeschäft beteiligen, das 20 000 Taler jährlich abwerfe. Im Verlauf der Unterredung erhöhte er den Betrag sogar auf 30 000 Taler. Bismarck brauche kein Kapital dazu, nur solle er sich verpflichten, in Petersburg mit der preußischen auch die österreichische Politik zu vertreten! Bei der damaligen politischen Lage zwischen Preußen und Österreich bedeutete dieses Angebot des im Auftrage von Wien sprechenden Bankiers nichts anderes als eine Aufforderung zur Preisgabe preußischer und damit deutscher Lebensinteressen gegen eine jährliche Rente von 30 000 Talern! Erst als Bismarck den Herrn Levinstein auf die Steilheit der Treppe und seine körperliche Überlegenheit aufmerksam machte, zog es der Versucher vor, zu verschwinden. Der Versuch, die Errichtung eines geeinigten Deutschen Reiches mit jährlich 30 000 Talern zu verhindern, war damit fehlgeschlagen.

Einige dreißig Jahre später hatte eine auch wieder gegen Deutschland gerichtete politische Bestechung mehr Erfolg. Das Opfer dieser erfolgreichen Bestechung war der damalige russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim. Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts stand Rußland am Scheidewege: es konnte sich für die Wiederherstellung der nach Bismarcks Abgang getrübten freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland entscheiden und sich damit eine friedliche Entwicklung auf lange Dauer sichern, es konnte aber auch den Bündnisangeboten des nach 1870 revanchelustigen Frankreichs folgen und damit einen Weg einschlagen, der eines Tages zum Kriege mit dem Deutschen Reich führen mußte. Daß Rußland sich trotz starker Bedenken in maßgebenden Petersburger Regierungskreisen gegen Deutschland und für Frankreich entschied, ist nicht zuletzt das Werk des oben genannten Botschafters von Mohrenheim, der von französischer Seite bestochen worden war. Der ehemalige russische Außenminister Lamsdorf berichtet nämlich in seinen Tagebuchaufzeichnungen, daß die Pariser Zeitung „Gaulois" eine Sammlung veranstaltete, deren Ertrag für den Botschafter Mohrenheim bestimmt war, „als Belohnung für seine Bemühungen um die Annäherung der beiden Staaten".

Eine dritte nach China hineinspielende politische Bestechungsaffäre hat auch Folgen gehabt, die zum Ausbruch des Weltkrieges beigetragen haben. Es ist dies die Bestechung des seinerzeit berühmten chinesischen Staatsmannes Li Hungtschang durch die Russische Regierung. In seinem Streben nach einem eisfreien Hafen richtete der russische Imperialismus um die Jahrhundertwende seine Blicke auf die Kwantung-Halbinsel mit dem Hafen Port Arthur am chinesischen Meer. Von England im Rücken gestärkt, wollte China von einer Abtretung des Gebiets an Rußland nichts wissen. Um aber doch zum Ziel zu gelangen, griff der russische Finanzminister Witte zu dem Mittel der Bestechung. Der russische Gesandte in Peking wurde beauftragt, festzustellen, ob nicht vielleicht der Kanzler Li Hungtschang einer Bestechung zugänglich sei. In einem Telegramm vom 21. März 1898 konnte der Gesandte melden, daß Li Hungtschang sich für eine halbe Million Liang (etwa 2 Millionen Mark) bereit erklärt habe, dafür zu sorgen, daß die Chinesische Regierung in die Abtretung Port Arthurs einwillige. Li Hungtschang arbeitete schnell, in einigen Tagen lag das Einverständnis der Pekinger Regierung vor, und am 28. März quittierte der Chinese dem russischen Gesandten in einer geheimen Zusammenkunft den Empfang von 500 000 Liang.

Die Erwerbung Port Arthurs führte zum Kriege mit Japan, dessen unglücklicher Ausgang der russischen Ostasienpolitik ein Ende machte. In Ostasien zurückgedrängt, wandte sich Rußland dem Balkan zu und liebäugelte wieder stark mit dem alten Plan, die türkischen Meerengen Bosporus und die Dardanellen zu erobern, was wiederum den Gegensatz zu Österreich-Ungarn und Deutschland verschärfte und in der Julikrise 1914 zur Explosion führte.

Fast ein zweites Rawitsch.

Faule Eier — die weltanschaulichen Waffen der JDP.

Ein Ereignis, wie es Konitz glücklicherweise seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat, wurde am Dienstag abend die öffentliche Versammlung der Konitzer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung. Bereits um ½8 Uhr war der große Engelsche Saal gefüllt. Etwa 700 Anwesende. Die JDP hatte selbst aus der Ferne „ihre Seite" so stark wie möglich herangezogen.

Nach dem Eröffnungsliede „Brüder in Zechen und Gruben" begrüßte der Obmann Vg. Rhode die Erschienenen und übergab die Leitung des Abends dem Kreisvertrauensmann Vg. W. Schulz. Schon jetzt zeigte sich die „nationalsozialistische" Haltung der JDP-Mitglieder, denn bereits bevor Vg. Schulz zu sprechen begann, flogen von dem Balkon mehrere faule Eier zum Rednertisch. Nur ein einziges dieser Geschosse erreichte ein Ziel, es flog nämlich gegen die Lampe und ergoß seinen Inhalt auf die darunter sitzenden Mitglieder der JDP. Es wurde festgestellt, daß die Schützen dieser Geschosse zwei Herren der JDP waren.

Auch größere Bleikugeln wurden vom Balkon, anscheinend mit Schleudern nach dem Rednertisch geschossen, ohne glücklicherweise jemand zu treffen.

Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß kein Mensch dabei verletzt wurde.

Die Jugendgruppe der DV brachte den wunderbaren Sprechchor „Volk" zum Vortrag und sang dann vierstimmig das Lied „Uns ward das Los gegeben". Darauf ergriff der zweite Vorsitzende Vg. Steinhilber das Wort und gab der Versammlung einen Bericht über die in dem halben Jahr ihres Bestehens geleistete Tätigkeit der Ortsgruppe.

Der Redner wurde öfters von Zwischenrufen unterbrochen, und

als er der Totenehrung am 9. November gedachte, brachte es einer der Gegner in seiner blinden Wut sogar fertig, diese erhebende, würdige Feier als „Theaterstück" zu bezeichnen.

Der Versammlungsleiter rügte diese häßliche Entgleisung des Zwischenrufers mit scharfen Worten. Starker Beifall dankte dem Redner für seine überzeugenden Worte.

Darauf ergriff der Redner des Abends, Vg. Laengner, Thorn, das Wort. Er begann seine Ausführungen mit der Bitte, die JDP möge im Interesse des Ansehens des Deutschtums den Ton in der Versammlung ändern. Auf die Frage, ob das möglich wäre, wurde ihm von einem prominenten Führer der JDP entgegengerufen: „Kommt gar nicht in Frage!" **Der weitere Verlauf der Versammlung bewies, daß die Gegner tatsächlich nicht in der Lage waren, Disziplin zu halten und sich wie deutsche Menschen zu benehmen.** Vg. Laengner schilderte dann, wie die deutsche Volksgruppe, die vorher in eine Unzahl Parteien zerfiel, durch den Druck der Verhältnisse nach der Besetzung zu einer Einheit wurde, und wie jetzt ein Riß hindurchgeht, der nur auf Mißtrauen zurückzuführen ist. Der Nationalsozialismus ist Glaubenssache, deshalb könne keiner von sich behaupten, er wäre ein besserer Nationalsozialist, als der andere. Die DV kämpft für Einigkeit und Erneuerung.

Der Sieg wird immer dort sein, wo die besseren Leistungen sind, und die sind in der DV. Es gebe keine Unterschiede zwischen uns, es gäbe nur den Unterschied in der Anständigkeit und in der Würde. Wir singen dieselben Lieder, wir haben dieselben Ziele. Mit einer Aufforderung zur Einigkeit schloß der Redner seine Ausführungen, die begeisterten Beifall fanden. Darauf sprach die Jugendgruppe den wundervollen Sprechchor „Deutsche Vereinigung", die hohe Begeisterung, die in allen lohte, kam bei diesem Bekenntnis zur wahren Volkstumsarbeit wirkungsvoll zum Ausdruck. Das anschließend gesungene Lied der Auslanddeutschen fand ebenfalls verdienten Beifall. Dann begann die Diskussion. Die „Diskussionsredner" brachten jene auf Demagogie abzielenden Phrasen, Verdrehungen und Verleumdungen vor, ohne dabei vor dreisten Lügen und Gemeinheiten zurückzuschrecken. Sie wollen nicht merken, daß diese Methode nur noch bei denen „Eindruck" macht, die früher in anderen Lagern sich gleichfalls „sehr radikal und revolutionär" gebärdet haben. Alle anderen aber wenden sich ab von diesen die Würde des Deutschtums zerstörenden Handlungsweisen. Das haben die „JDP-Führer in Konitz gleichfalls erfahren müssen. Oder sollte das der gleichfalls anwesende Herr Thimm-Okonin wirklich nicht gesehen haben, daß er und sein Anhang mit „talmudistischer Spitzfindigkeit die Ehre und Würde des Deutschtums in den Staub tritt"? Er hat diese beschämende Tatsache, wie er bekanntlich noch gestern eingestehen mußte, doch in seiner Ortsgruppe Thorn feststellen müssen. Wir aber sehen sie auch in anderen Ortsgruppen der JDP und deswegen meidet der größte Teil des Deutschtums den „Nationalsozialismus" einer Thimm- und Uhle-Prägung.

Vg. W. Schulz ging dann auf die verschiedenen Angriffe soweit dies überhaupt lohnte, näher ein und stellte die falschen Behauptungen richtig. Herrn Thimm erwiderte er, daß man die JDP-Versammlungen meide, solange die Mitglieder der JDP nicht gelernt hätten, Disziplin zu wahren. Er führte weiter aus, daß die Mitglieder der JDP keine wahren Nationalsozialisten sein könnten, weil sie den Versailler Vertrag anerkennen und dies mit dem nationalsozialistischen Programm in Widerspruch stände. Darauf fiel ihm Herr Thimm ins Wort mit der Frage: „Erkennen Sie, Herr Schulz, denn den Versailler Vertrag nicht an?" und bestätigte mit dieser Frage die von Vg. Schulz aufgestellte Behauptung. Zum Schluß erklang der Feuerspruch, den die Mitglieder der DV begeistert mitsangen. Die Mitglieder der JDP konnten die Zeit nicht erwarten und begannen gleichzeitig mit ihrem Parteiliede, so standen sich Wille zur Einigkeit und Erneuerung und Parteisucht gegenüber.

Der Saal begann sich zu leeren. Die Mitglieder der JDP waren aber anscheinend nicht auf ihre Kosten gekommen. Sie hatten in der Nachmittagsversammlung in Zamarte beim Verlassen des Lokals geäußert, daß sie abends in Konitz

„ein zweites Rawitsch"

veranstalten würden, d. h. eine Schlägerei beginnen wollten. Dazu war es dank der Ruhe und Besonnenheit der DV-Mitglieder bisher nicht gekommen. Deshalb versuchte ein JDP-Mitglied mit Namen Kaufmann, der Kutscher des Herrn Dr. von Łukowicz, einen Streit vom Zaune zu brechen. Er spie einem Mitgliede der DV. ins Gesicht und als dieser sich wehrte, kam es zu einer Schlägerei, wobei naturgemäß der Angreifer eine gehörige Tracht Prügel erhielt. Es gab einige leichtere Verletzungen. Als die draußen stehenden Mitglieder der JDP hiervon hörten, strömten sie wieder in den Saal, um endlich zu ihrem „Vergnügen" zu kommen. Inzwischen war aber schon Polizei erschienen, die den Saal räumte und den Rädelsführer und verschiedene andere mit zur Wache nahm. Hier entpuppte sich die wahre Gesinnung des Angreifers, der sich als Mitglied der JDP nicht deutsch genug zeigen konnte. Nach Aussage glaubwürdiger Zeugen ließ er auf der Polizei schnell sein Parteiabzeichen verschwinden und erklärte, ein aufrechter Pole zu sein. Kommentar überflüssig!

*

Bei der am Nachmittag stattgefundenen DV-Versammlung in Zamarte sprach Vg. Rosinski und fand begeisterten Applaus. Wie ober berichtet, verließen die Mitglieder der JDP den Raum, um in Konitz die Antwort zu geben.

Deutsche Vereinigung.

Zuckau (Kreis Karthaus), 15. November, um 17.30 Uhr, bei Nötzel;
Wischin-Hauland (Kreis Kolmar), 15. November, um 20 Uhr, bei Hüller;
Radewitz (Kreis Hohensalza), 15. November, um 15 Uhr, bei Kłosowska;
Luisenfelde (Kreis Hohensalza), 15. November, um 20 Uhr, bei Tag;
Sossnow (Kreis Zempelburg), 15. November, um 14 Uhr, bei Mietz;
Schönsee (Kreis Briesen), 15. November, um 20 Uhr, bei Ziehlke;
Warlubien (Kreis Schwetz), 15. November, um 14 Uhr, bei Poplawski;
Osche (Kreis Schwetz), 15. November, um 20 Uhr, bei Rosenberg.
Pollentschin (Kreis Karthaus), 16. November, um 14 Uhr, bei Schafferus;
Rosmin (Kreis Wirsitz), 16. November, um 15 Uhr, bei Bromund;
Beek (Kreis Berent), 16. November, um 20 Uhr, bei Skilbe;
Bagnitz (Kreis Tuchel), 16. November, um 20 Uhr, bei Krüger;
Kahlstaedt (Kreis Kolmar), 16. November, um 14 Uhr, bei Otto;
Argenau (Kreis Hohensalza), 16. November um 20 Uhr, bei Stadtpark;
Culmsee (Kreis Thorn), 16. November, um 15 Uhr. in Villa Nowa;
Dritschmin (Kreis Schwetz), 16. November, um 14 Uhr, bei Schramke.
Lobsenz (Kreis Wirsitz), 16. November, um 20 Uhr, bei Wizorch;
Eigenheim (Kreis Hohensalza), 16. November. um 15 Uhr, bei Snie rcz.

Republik Polen.

Primas Hlond verzichtet auf die Kirchensteuer.

Wie aus Posen gemeldet wird, hat Kardinal Primas Hlond einen Hirtenbrief „über die kirchlichen Vermögensangelegenheiten" erlassen, aus dem hervorgeht, daß die katholische Kirche auf das Recht, Kirchensteuer zu erheben, verzichte. Die Bedürfnisse der Kirche sollen durch freiwillige Gaben gedeckt werden. Zur Verwaltung des Gemeindevermögens werden Gemeinderäte geschaffen.

Oberst Koc gibt ein gutes Beispiel.

Die Oberstenblätter berichten in großer Aufmachung über die Beseitigung eines weiteren Falles von Doppelverdienertum. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Oberst Koc, hat auf denjenigen Teil seines Einkommens verzichtet, den er als Staatskommissar bei der Bank Polski bisher bezogen hatte.

Rücktritt eines Senators.

Dem Senatsmarschall ist, wie aus Warschau gemeldet wird, ein Schreiben zugegangen, in dem der Senator Stanisław Tora die Niederlegung seines Mandats anzeigt. Tora ist Präsident der Industrie- und Handelskammer in Gdingen. Er gehörte seinerzeit der für die Unabhängigkeit eintretenden sogenannten „demokratischen Intelligenz" in Warschau an, die ihn im Jahre 1919 zum Kandidaten für den Vizepräsidenten der Stadt Warschau aufstellte. An seiner Stelle zieht der Schulinspektor für Pommerellen, Tadeusz Seib, in den Senat ein.

Beisetzung eines alten polnischen Freiheitskämpfers.

Auf dem Warschauer Garnisonfriedhof wurde am Freitag einer der ältesten Mitkämpfer des Marschalls Piłsudski in der polnischen Freiheitsbewegung beigesetzt, der 1916 als Unteroffizier der Polnischen Legion in Wolhynien gefallen ist. Er hieß Aleksander Sulkiewicz. Seinen Sarg hat General Rydz-Śmigły mit dem Orden Virtuti Militari dekoriert. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen das gesamte Kabinett, die Generalität, der Vorstand des Legionärverbandes, zahlreiche militärische Abordnungen sowie Vertreter der mohammedanischen Bevölkerung Polens teil. Sulkiewicz war der Sproß einer der seit vielen Jahrhunderten in Polen ansässigen Tatarenfamilien, bekannte sich aber seit seiner frühesten Jugend zum Polentum. Er war es, der seinerzeit Piłsudski aus dem russischen Gefängnis befreite. Sein tatarischer Name lautete Iskander Mirza Duzman. Die religiöse Zeremonie bei der Beerdigung vollzog der Mufti von Polen Dr. Szynkiewicz mit sieben Imams.

Asew der Verräter.

Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare war während des Weltkrieges als Leiter des englischen Geheimdienstes in Rußland tätig und hatte in dieser Eigenschaft auch Einblick in die Tätigkeit der russischen Terroristen bekommen. Wir veröffentlichen nachstehend die Beschreibung des Achrana-Agenten und Terroristen Asew, aus dem in den nächsten Tagen im Nibelungen-Verlag G. m. b. H. Berlin, erscheinenden Buche von: Hoare „Das vierte Siegel, Das Ende eines russischen Kapitels. Meine Mission im Geheimdienst 1916/17". Preis RM 8,50.

Der Terrorismus der siebziger und achtziger Jahre war nach der chaotischen Demobilisierung des russischen Heeres am Ende des japanischen Krieges mit neuer Kraft zum Ausbruch gekommen. In dem Gefühl der Niederlage, das über das ganze Land hereingebrochen war, und aus der fanatischen Einstellung der Männer und Frauen heraus, hatte er sich sogar noch viel mehr ausbreiten können. Für die Welt im allgemeinen war der Großfürst Sergius der Prototyp der Reaktion, und sein Tod, so nahm man an, würde den Kräften der alten Ordnung einen vernichtenden Schlag versetzen. Darum wurden bis ins kleinste methodische Pläne zu seiner Ermordung ausgearbeitet. Die besten Gehirne der Terroristen befaßten sich damit, und die berüchtigtsten agents provocateurs überwachten die Verschwörung.

Drei Männer, von denen sich jeder ganz auffallend vom andern unterschied, führten das Verbrechen aus; Asew, der agent provocateur, Kalajew, der romantische Idealist, und Sawinkow, der ganz die Geisteshaltung eines Verschwörers verkörperte.

Zuerst war es also Asew, der Provokateur. Gab es denn überhaupt so schändliche Lumpen, wie Provokationsagenten es sind? Waren sie nicht nur die Ausgeburt schuldiger oder verwirrter Gehirne? Ihre Arbeit schien so verteufelt schwierig, das Risiko so unsicher, die Belohnung so unwahrscheinlich, daß es mir selbst schwer fiel, an ihre Existenz zu glauben. Warum sollten Polizeiagenten zu terroristischen Verbrechen aufreizen? Der Wunsch, Einfluß in Polizeikreisen zu bekommen, schien mir keine rechte Erklärung zu geben für die Karriere dieser doppelzüngigen Verräter. Früher oder später würden sie doch in eine exponierte Lage geraten, und selbst wenn sie einer Hinrichtung oder Ermordung entgingen, was für einen dauernden Lohn konnten sie erwarten, der sie nicht nach der einen oder anderen Seite hin verwickeln würde? Auf diese Fragen habe ich nie eine befriedigende Antwort bekommen können. Ich habe mich damit begnügt, auf zuverlässige Versicherung hin zu glauben, daß solche Menschen tatsächlich existierten, und daß der berüchtigste unter ihnen Asew war, der unheilvolle Aufwiegler zum Mord an Großfürst Sergius.

Asews Name ist seither berüchtigt. Die Memoiren von Revolutionären und die Veröffentlichung von Dokumenten der Regierung haben ihn mit verschiedenen anderen furchtbaren Verbrechen in Verbindung gebracht. Wer war die dunkle Gestalt hinter den Verschwörern, als Plewe in Stücke gerissen wurde? Asew. Wer lauerte im Schatten, als Stolypyn im Theater in Kiew von Bogrow ermordet wurde? Asew. Wer hat dem einfachen Volk, das Vater Gapon vor dem Winterpalais versammelt hatte, Verrat in die Ohren geflüstert? Asew. Und es war wieder Asew, der als Vorsitzender des zentralen Terroristenkomitees mit Tränen in den Augen das Mädchen, das er liebte, hieß, den Kommandanten der Gendarmen in Odessa zu töten, der sie ein paar Minuten, nachdem das Verbrechen geplant war, an die Polizei verriet.

Die eigentlichen Umstände, unter denen sie verhaftet wurde, tauchten bei anderen Fällen auch auf, und im Laufe der Zeit kristallisierte sich der Verdacht, der damals schon aufgekommen war, als Ergebnis einer ganz zufälligen Begegnung zwischen dem bekannten Revolutionär Burzew und einer hochgestellten Persönlichkeit bei der Polizei. Die zwei trafen sich plötzlich in einem französischen Speisewagen. Burzew fing die Unterhaltung an, und da er Keckheit und Humor besaß, brachte er das Gespräch auf Polizeiagenten. Mit einer plötzlichen Witterung warf er Asews Namen in die Unterhaltung. Lopuchin, der Polizeikommandeur, zeigte durch seine Haltung sofort, daß er der Wahrheit auf den Sprung gekommen war.

Die Sache wurde sehr bald danach in Terrorristenkreisen in Rußland bekannt. Asew sollte Aufklärung geben, konnte es aber nicht. Eine ganze Nacht hindurch verhandelte das Komitee, vor dem er zusammengebrochen war, darüber, ob sie ihn töten sollten oder nicht. Obwohl Tod ihnen nichts bedeutete, denn sie hatten viele Männer und Frauen getötet, unschuldige ebenso wie schuldige, waren sie so entsetzt über die Ungeheuerlichkeit seiner Verbrechen, daß sie ihre endgültige Entscheidung bis zum nächsten Nachmittag vertagten. Innerhalb weniger Stunden war er auf dem Wege nach Deutschland, wo er starb, während ich in Petrograd war. Durch einen Zufall, der ebenso unglaublich scheint wie der, der zu seiner Entdeckung geführt hatte, hat Burzew, der ihn angegeben hatte, ihn zuletzt gesehen. In einer der Straßen von Berlin fuhren sich zwei Auto an. Dem einen entstieg Burzew, der Sozialrevolutionär, dem andern Asew, der agent provocateur. Man sagte mir, die zwei Männer, deren Wege sich noch einmal so merkwürdig kreuzten, hätten sich mit ein paar Worten gegenseitigen Erkennens begrüßt.

Dieser Asew war die treibende Kraft in der Verschwörung gegen den Großfürsten.

Heimat und Hölle.

Russische Emigranten kehren heim?

In diesen Tagen weilte in der Slowakei der **Ingenieur Wladimir Krasnow,** einer der europäischen Vertreter der Standard Oil-Co. und Förderer der Idee der Heimkehr der russischen Emigranten nach Sowjetrußland. Ingenieur Krasnow war nach der Slowakei gekommen, um die dort ansässigen russischen Emigranten zu registrieren, die in ihr Vaterland zurückkehren möchten. Ein Journalist hatte mit ihm eine längere Unterredung, um die Pläne und Ziele der von ihm propagierten Bewegung kennen zu lernen. Aus seinen Informationen geht hervor, daß die bis jetzt von ihm betriebene Idee der Rückkehr der russischen Emigranten nach Rußland bereits einen großen Erfolg zu verzeichnen hat. Nach Erledigung gewisser Formalitäten werden etwa 30 000 Russen in ihr Vaterland zurückkehren. Es handelt sich zum Teil um Emigranten, die nach der bolschewistischen Revolution in verschiedenen europäischen Ländern Schutz gesucht hatten, zum Teil aber um ganz junge Russen, die in der Emigration erst geboren oder erzogen wurden.

„Unsere Bewegung", sagte Ingenieur Krasnow, „umfaßt selbstverständlich

nur einen Teil der russischen Emigration,

die sich außerhalb der Grenzen Rußlands aufhält. Die ersten Keime dieser Bewegung entstanden auf dem Boden der Tschechoslowakei, wo bereits eine ganz neue Generation von Kindern der russischen Emigranten aufgewachsen ist. Diese im demokratischen Geist erzogene Jugend denkt durchaus nicht an die Wiederherstellung des Zarentums in Rußland. Es muß aber festgestellt werden,

daß nur ein verschwindender Teil dieser Jugend ideell die kommunistischen Methoden gutheißt.

Wir können uns natürlich unter keinen Umständen mit denen verbinden, die in ihrem Bestreben, das heutige System Rußlands zu stürzen, soweit gehen möchten, ihr russisches Vaterland samt ihren heutigen Herrschern zu vernichten. Nicht allein die unbeschreibliche Not der Zehntausende von russischen Emigranten zwingt uns, uns mit dem heutigen russischen Staatssystem abzufinden. Vielmehr hält uns das Gefühl der Scham, das jeder anständige Mensch empfindet, davon ab, uns mit einer Partei zu verbinden, die unter dem Vorwand des Kampfes mit dem kommunistischen Regime fähig wäre, den lebenden Organismus Rußlands, unseres Vaterlandes, zu vierteilen. (Ist der Sowjet-Organismus nicht vielmehr der Tod Rußlands? D. R.)

Wir wissen alle, daß sich Rußland in der Periode eines gigantischen Existenzkampfes befindet und wollen die Zahl der Feinde Rußlands nicht noch vermehren. Ein Teil der russischen Emigranten, die in einigen Ländern sowohl in Europa als auch in Amerika leben, glaubt heute noch an die

Utopie einer bewaffneten Intervention.

Sie sind noch immer in militärischen Formationen organisiert und haben zum Teil in demselben Geiste die neue Generation erzogen. Diese Emigranten halten militärische Übungen ab. Ihre Führer beziehen natürlich ganz bedeutende Einkünfte. (Das dürfte sehr fragwürdig sein! D. R.) Die breiten Massen aber leben in einer geradezu unbeschreiblichen Not. Nur ein Mensch, der das gute russische Herz kennt, vermag zu begreifen, daß jene hungrigen Massen noch weiter an alle Versprechungen glauben, die ihnen statt des Brotes gegeben worden waren. (Diese hungrigen Massen haben die Schrecken der Bolschewistenherrschaft gekannt. Sie brauchen erst gar nicht den Glauben an Versprechungen, um sich — selbst im Elend — der Hölle fernzuhalten. D. R.)

Auf die Frage, wie sich die Sowjetregierung der Bewegung gegenüber einstellt, welche die Rückkehr der russischen Emigranten nach dem Vaterlande propagiert, antwortete Ingenieur Krasnow: Die schwierigste Sache, d. h. die Anerkennung, daß auch wir Mitglieder des gemeinsamen russischen Vaterlandes sind, ist uns bereits gelungen.

Die Sowjetregierung macht keine Schwierigkeiten bei der massenweisen Rückkehr der Emigranten, behält sich aber das Recht der Entscheidung bezüglich des Aufenthalts der nach Rußland zurückkehrenden Russen vor.

Uns sind bereits unsere bürgerlichen Rechte und das Recht zur Arbeit garantiert worden. (Was bedeutet solche Garantie?) Frühere revolutionäre Taten der Emigranten werden von den Sowjetbehörden verziehen. (Wer glaubt daran?) Rußland braucht Arbeitskräfte, und wir alle sind entschlossen, intensiv zu arbeiten. Unsere ganze Organisationsarbeit ist bereits soweit vorgeschritten, daß wir in einigen Wochen der Sowjetregierung den fertigen Plan vorlegen können. Im kommenden Frühjahr werden wir wahrscheinlich schon in unserer russischen Heimat sein, die der größte Teil der Emigranten noch im Kindesalter verlassen hat. —

Der Glaube versetzt Berge, aber der Irrglaube kann nach — Sibirien führen. Wohl gemerkt: Die Sowjetregierung behält sich die Entscheidung über den Aufenthalt der nach Rußland zurückkehrenden jungen Emigranten vor. **Dem Henker wird es nicht gefallen, wenn die Söhne seiner Opfer in nächster Nachbarschaft wohnen.** Sie sollen heimkehren, damit man sie in der Gewalt hat; sie sollen auch arbeiten, weil man im Lande der ausgerotteten Intelligenz ihren Geist braucht, aber — man wird sie nicht in einer freien Heimat leben lassen, sondern in der Katorga, im großen roten Gefängnis!



Wie Stalin bewacht wird . . .

Wohl kein anderer Mann auf Erden steht unter so strenger Bewachung wie Stalin, der Diktator der Sowjetunion. Die Schutzmaßnahmen, mit denen die englischen Kronjuwelen behütet werden, sind ein Kinderspiel neben den Vorsichtsmaßnahmen, die für die Sicherheit des roten Zaren getroffen sind. Das Volk sieht ihn selten, da er die Öffentlichkeit scheut. Wie anders Adolf Hitler, der fast jede Woche unter seinem Volke weilt, von dem er allenthalben jubelnd empfangen wird. Der folgende Aufsatz, den wir der „Deutschen Tageszeitung" in Rumänien entnehmen, wirft ein Licht hinter die Mauern des düsteren Kreml.

Machtentfaltung und Geheimhaltung bilden zusammen den Schutzwall um den Chef der Dritten Internationale. Niemand, außer wenigen Eingeweihten, weiß genau, wo Stalin wohnt, nur, daß er irgendwo in dem festungsartigen mittelalterlichen Labyrinth des Kreml haust. Hunderte von Soldaten bewachen die Burg. Der Kreml hat seine eigene Garnison, bestehend aus ausgewählten Mannschaften des Innenkommissariats, der früheren GPU (Tscheka), unter dem Kommando eines strengen, bärtigen alten Kommunisten namens Peters. Das Volk erfährt niemals, wann und wohin Stalin reist. Die Zeitungen melden manchmal seine Ankunft. Niemals aber seine Abreise. Als Stalin kürzlich, ohne daß es vorher bekanntgegeben wurde, nach der Ermordung Kirows nach Leningrad fuhr, war der ganze Bahnhof mit Militär besetzt. Das Publikum durfte den Bahnhof nicht betreten. Selbst der Kurier einer ausländischen Botschaft hatte Mühe, seinen Zug zu erreichen. Diesen Sommer, als Stalin einen Urlaub an der Küste des Schwarzen Meeres verbrachte, erwähnte die Presse weder seine Abreise, noch seinen Aufenthaltsort oder seine Rückkehr. Seine Unterschrift unter einem amtlichen Erlaß gab erst dem Volke davon Kenntnis, daß er die Geschäfte wieder übernommen hatte.

Ob Stalin selbst, aus Furcht für sein Leben, diese Vorsichtsmaßnahmen angeordnet hat, ist nicht bekannt. Sicher ist, daß sie seit der Ermordung Kirows noch verstärkt wurden. Die ausländischen Korrespondenten, die im Januar zum Sowjetkongreß im Kreml zugelassen waren, mußten ihre Kraftwagen am Kremltor verlassen. Ihre Ausweise und besonderen Einladungskarten wurden zwischen dem Tor und dem Sitzungssaal dreimal von Posten geprüft. Ein Fußweg war mit Seilen abgesperrt, während die russischen Chauffeure außerhalb der Kremlmauer warten mußten. Selbst jetzt, mitten im Winter, patrouillieren bewaffnete Kommandos die Straße ab, die zu Stalins „Datsche", seinem Sommerhaus, 30 Kilometer von Moskau bei dem Dorfe Kuntsewo, führt. Alle vorbeifahrenden Kraftwagen werden sorgfältig gemustert. Hat ein Wagen eine Panne, so stehen Militärkraftwagen bereit, ihn abzuschleppen, falls sich die Insassen nicht allzusehr mit der Reparatur beeilen. Ist Stalin selbst unterwegs, so fährt ein Wagen voraus und ein dritter hinter dem Auto Stalins.

Stalins seltenes Erscheinen in der Öffentlichkeit — er zeigt sich nur bei den allerwichtigsten Anlässen — ist noch strenger geschützt als sein persönliches Leben. Wenn er das Grabmal Lenins besucht, werden besondere Erlaubnisscheine zum Betreten des Roten Platzes ausgegeben. Die Zuschauer stehen unter strengster militärischer Bewachung. Die Züge bleiben bei offiziellen Anlässen stets in einer Entfernung von mindestens 20 Metern vom Grabmal und marschieren immer zwischen einem doppelten Truppenspalier. Einen Schritt aus der Reihe zu machen, unbemerkt eine Waffe zu ziehen oder eine Bombe nach der Regierungstribüne zu werfen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Als Stalin kürzlich bei dem Begräbnis Menschinskis eine Strecke lang von der Säulenhalle nach dem Roten Platz neben der Bahre schritt, hatte die Polizei sogar den Speisesaal des Grand Hotels, an dem der Zug vorüberging, von den Gästen räumen lassen und die Anwohner waren gewarnt worden, sich aus dem Fenster zu beugen.

Kleine Rundschau.

Tannenberg-Verein löst sich auf.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, hat der Tannenberg-Nationaldenkmals-Verein seine Auflösung beschlossen, da, nachdem das Denkmal zum Reichsehrenmal erklärt wurde, das gesamte Aufgabengebiet des Vereins auf das Reich übergegangen ist und da der Verein seine Aufgabe jetzt als beendet ansieht. Ferner wurde beschlossen, das Vereinsvermögen von 66 000 Reichsmark dem Reich zu übereignen.

Deutscher in einem Newyorker Hotel erschossen.

In einem im 21. Stockwerk des vornehmen Beekman Tower Hotel in Newyork gelegenen Zimmer wurde heute früh um 4 Uhr der 40 jährige Dr. phil. Fritz Gebhardt aus Karlsruhe in Baden erschossen aufgefunden. Eine bei ihm im Zimmer weilende 26 jährige Vera Stretz wurde verhaftet. Sie gestand, Dr. Gebhardt durch zwei Schüsse getötet zu haben. Sie erklärte, sie sei seit beinahe einem Jahr mit Dr. Gebhardt verlobt gewesen, er habe sich aber geweigert, sie zu heiraten.

54 Menschen auf einsamem Riff.

In der berüchtigten San-Bernadino-Straße an der Südküste der Insel Luzon strandete der britische Frachtdampfer „Silverhazel" (3091 Tonnen) auf der Fahrt von San Franzisko nach Manila. Er wurde von der Brandung gegen einen Felsen geschleudert und brach auseinander. Die Heckhälfte ist gesunken. Die 49 Mann der Besatzung und fünf Fahrgäste retteten sich auf einen kleinen Felsen. Ihre Lage ist verzweifelt.

Ein türkischer Küstendampfer gesunken.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß der türkische Dampfer „Inebolu" in der Nacht zum Dienstag beim Einlaufen in den Hafen von Smyrna gesunken ist. Von 190 Personen sollen nur 111 gerettet worden sein. 79 Personen sind ertrunken oder werden zur Stunde noch vermißt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Holz im deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag.

Der „Rynek Drzewny“ befaßt sich in einem längeren Leitartikel mit den Holzabmachungen im Rahmen des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages. Über die Sortimentengliederung der Kontingente führt das Blatt zutreffend aus, daß die technischen Einzelheiten vertraulich behandelt und wahrscheinlich überhaupt nicht der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Das Blatt behauptet, daß es ihm trotzdem gelungen sei, die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages bezüglich Holzmaterialien in Erfahrung zu bringen. Über das Holzkontingent von 39,20 Mill. Złoty für das ganze Vertragsjahr schreibt das Blatt, daß, wenn es gelingen sollte, dieses Kontingent zu realisieren, dies eine große Besserung gegenüber dem bisherigen Stande bedeuten würde. In der verflossenen Kampagne habe Polen nach Deutschland insgesamt nur für 25 Mill. Złoty Holz ausgeführt, im letzten Quartal des vorigen Jahres für etwa 4 Mill. Złoty und in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres für ungefähr 21 Mill. Złoty. Insofern gestatte der neue Wirtschaftsvertrag eine Ausfuhrsteigerung um rund 15 Mill. Złoty, was bedeutet, daß der polnische Holzexport nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um 60 Prozent steigerungsfähig ist. Im Verhältnis zum gesamten polnischen Holzexport, der in der letzten Kampagne etwa 160 Mill. Złoty betrug, würde dies eine Steigerung um ungefähr 10 Prozent ausmachen.

Gegenüber dem „kleinen Kompensationsvertrage“ des Vorjahres bedeutet der Vertrag auch insofern einen großen Schritt vorwärts, als diesmal auch Schnittmaterial in die Exportquoten einbezogen ist. Auf Schnittware, einschließlich Furniere, entfallen etwa 31½ Prozent des Gesamtkontingents von 39 Mill. Złoty. Das sind 12,74 Mill. Złoty, während im laufenden Jahr insgesamt nur für 4,40 Mill. Złoty Schnittware nach Deutschland ausgeführt wurde. Der Vertrag eröffnet also die Möglichkeit einer Verdreifachung der polnischen Schnittwarenausfuhr nach Deutschland in der nächsten Kampagne.

Die Rundholzausfuhr soll 30 Prozent der im Vertrage vorgesehenen Gesamtquote, d. h. also 12 Mill. Złoty betragen. Dies bedeutet ebenfalls eine Steigerung um 4 Mill. Złoty oder 55 Prozent der letzten Kampagne, in der sie 7,5 Mill. Złoty ausmachte.

Der Papierholzanteil schließlich soll 31 Prozent der Gesamtquote betragen. In der verflossenen Kampagne betrug die Papierholzausfuhr nach Deutschland über 10 Mill. Złoty, also 40 Prozent an dem damaligen Gesamtexport nach Deutschland. Die Zunahme des Papierholzexports wird also nur etwa 2 Mill. Złoty betragen.

Die Ausfuhr von Faßdauben nach Deutschland ist auf 3 Prozent des Gesamtkontingents festgesetzt, d. i. 1,20 Mill. Złoty gegenüber 0,25 Mill. Złoty im Vorjahr. Gewisse Garantien sind, so schreibt das Blatt weiter, auch für die Ausfuhr von Sperrholz nach Deutschland gegeben, für welches der deutsche Markt seit längerer Zeit verschlossen war. Die Ausfuhr von Erlendickten wurde mit dem Export von Furniererle verbunden. Nur zwei Sortimente sind in dem neuen Vertrage zu kurz gekommen, nämlich Grubenholz, das nur 1½ Prozent und Kiefern- und Eichenschwellen, die nur 1 Prozent der Gesamtquote zugestanden erhielten. Das bedeutet für Grubenholz 600 000 Złoty. während die tatsächliche Ausfuhr im Vorjahr mit 1,2 Mill. Złoty genau doppelt so groß war und für Schwellen etwa 400 000 Złoty, während im Vorjahr für etwa 600 000 Złoty Schwellen nach Deutschland ausgeführt wurden.

Entgegen der allgemeinen Auffassung, daß die Kontingente vierteljährlich festgesetzt werden, will der „Rynek Drzewny“ erfahren haben, daß die Kontingente monatlich festgesetzt werden, wobei für die einzelnen Monate das Moment der Saisonmäßigkeit einzelner Holzsortimente berücksichtigt werden soll. Angeblich sehen die Monatskontingente im Februar, März und April die höchsten Ziffern vor. Unsere kürzliche Meldung, daß die Reichsbank der deutschen Verrechnungskasse einen Vorschuß von 10 Mill. Złoty für die ersten Abschlüsse nach Polen vorstreckt, wird auch von dem erwähnten Blatt als richtig bezeichnet. Diese Summe, die für sämtliche Warenexporte nach Deutschland bestimmt ist, erscheint dem Blatt jedoch verhältnismäßig klein, da das Gesamtabkommen auf jeder Seite einen Export von rund 170 Mill. Złoty vorsieht. Dem ist jedoch entgegen zu halten, daß es sich um einen Gegenseitigkeitsvertrag handelt und daß nunmehr erwartet werden kann, daß auch Polen, zumal in Rücksicht auf die Anwendung der niedrigeren meistbegünstigten Zölle entsprechend hohe Einfuhren aus Deutschland tätigen wird.

In Warschauer Holzkreisen soll die Nachricht von der Unterzeichnung des Wirtschaftsvertrages mit Deutschland eine gute Wirkung gehabt haben. Es trat sofort eine **Belebung des Holzgeschäftes** in der polnischen Hauptstadt ein. Es traf alsbald eine Anzahl von Vertretern erster Danziger Exportfirmen in Warschau ein, die schon am Tage nach dem Vertragsabschluß in Warschau Verhandlungen über den Ankauf von Kiefernblöcken nach Deutschland in die Wege leiteten.

Dieselbe starke Nachfrage aus Danzig war auch am Lemberger Markt zu beobachten. Die Danziger Sägewerke bereiten sich in diesem Jahr mit Rücksicht auf den günstigen Satz der Eisenbahnfrachten für die Beförderung von Rundholz nach den Sägewerken und angesichts der niedrigen Arbeitskosten in Danzig nach der Abwertung des Gulden auf einen größeren Einschnitt von Klötzen für den Export nach Deutschland vor. Danziger Banken sollen sich angeblich bereit erklärt haben, bis zu 75 Prozent des Wertes der Materialien zu lombardieren. EWD.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mieckiewicza 57, belegenen und im Grundbuch Thorn, Bromberger Vorstadt, Band IV, Blatt 98, auf den Namen des Wojciech Przygodziński eingetragenen Grundstücks (zweistöckiges Zinshaus, 2 massive Hinterhäuser, Tischlereiwerkstatt, Obst- und Gemüsegarten), am 13. Dezember 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 64 419,32 Złoty.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mickiewicza 61, belegenen und im Grundbuch Thorn, Band I, Blatt 22, auf den Namen der Jadwiga Ciesielska eingetragenen Grundstücks am 17. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 324 403,61 Złoty.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Pensau (Pędzewo), Kreis Thorn belegenen und im Grundbuch Pensau, Band I, Blatt 12, sowie Band V, Blatt 97, auf den Namen der Jadwiga Bocheńska in Pensau eingetragenen Grundstücks von 105,32,97 sowie 38,83,27 Hektar (mit Gebäuden), am 17. Dezember 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 156 747,73 bzw. 30 953,14 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Łasin belegenen und im Grundbuch Łasin, Blatt 75 und 845, auf den Namen des Jan Goryński in Łasin eingetragenen Grundstücks, am 4. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 10 900 bzw. 6600 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. 3 Maja 11, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band VI, Blatt 257, auf den Namen der Chaji vel Halina Chliwner eingetragenen Grundstücks, am 4. Dezember 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 36 400 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Kitnowo belegenen und im Grundbuch Boguszewo, Blatt 2, auf den Namen der Firma C. F. Müller i Syn in Boguszewo eingetragenen Grundstücks (Fabrik-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude), am 4. Dezember 1935, 12 Uhr, im Burggericht. Zimmer 2. Schätzungspreis 75 000 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz.). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Chełmińska 122, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 1827, auf den Namen der Firma Vereinigte Ziegeleien, Tow. z o. p., eingetragenen Ziegeleigrundstücks, am 20. Dezember 1935, 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 45 400 Złoty.

v **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, ul. Bron. Pierackiego 23 b, belegenen und im Grundbuch Briesen, Blatt 1021, auf den Namen Hermann Jantz eingetragenen Grundstücks, am 22. Januar 1935, 9 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 6 395,90 Złoty.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 504 und 1089, auf den Namen des Kaufmanns Stanisław Mana in Soldau eingetragenen Grundstücks, am 3. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

Polens Außenhandel in den ersten drei Quartalen 1935 nach Ländern.

Aus den soeben vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über den polnischen Außenhandel in den ersten drei Quartalen dieses Jahres ist zu entnehmen, daß der Warenverkehr Polens nach den einzelnen Ländern im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres eine Veränderung in dem Sinne erfahren hat, daß der Anteil der europäischen Länder in der Einfuhr größer wurde, in der Ausfuhr sich jedoch verminderte. Von der Gesamteinfuhr in der Berichtszeit im Werte von 625,3 Mill. Złoty (1934: 592,8 Mill. Złoty) entfielen 404,5 Mill. Złoty = 64,7 Prozent auf die europäischen Länder, gegenüber 373,0 Mill. Złoty = 62,9 Prozent im Vorjahr. Von der Gesamtausfuhr Polens von 672,8 Mill. Złoty (713,8 Mill. Złoty) entfielen auf die europäischen Länder 562,1 Mill. Złoty = 83,5 Prozent (628,9 Mill. Złoty = 88,1 Prozent), und auf die außereuropäischen Länder 110,6 Mill. Złoty = 16,5 Prozent (84,9 Mill. Złoty = 11,9 Prozent). Der polnische Außenhandel mit den wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhrstaaten gestaltete sich wie folgt.

	Einfuhr in Mill. Zł. u. in %%				Ausfuhr in Mill. Zł. u. in %%			
	1935		1934		1935		1934	
England	84,3	13,5	61,2	10,3	131,6	19,6	147,7	20,7
Deutschland	92,0	14,7	79,5	13,4	101,6	15,1	120,5	16,9
Österreich	29,5	4,7	27,3	4,6	39,8	5,9	38,1	5,3
Tschechoslowakei	25,6	4,1	23,6	4,0	38,3	5,7	37,5	5,3
Belgien	18,8	3,0	20,2	3,4	36,6	5,5	39,3	5,5
Frankreich	30,1	4,8	35,0	5,9	23,0	3,4	31,1	4,4
Holland	21,3	3,4	22,2	3,8	26,2	3,9	31,6	4,4
Italien	19,8	3,2	25,7	4,4	23,3	3,5	24,6	3,5
Schweiz	16,4	2,6	16,4	2,8	8,0	1,2	9,1	1,3
Schweden	14,1	2,3	12,6	2,1	35,3	5,3	33,3	4,7
Sowjetunion	8,3	1,3	11,8	2,8	10,6	1,6	24,9	3,5
Rumänien	2,8	0,5	7,0	1,2	5,6	0,8	10,0	1,4
USA	90,1	14,4	88,6	14,9	34,2	5,1	16,8	2,4
Australien	14,1	2,3	22,3	3,8	0,29	0,0	0,29	0,0
Brit. Indien	24,9	4,0	20,2	3,4	4,2	0,6	6,4	0,9
Holländ. Indien	11,4	1,8	12,4	2,1	0,4	0,1	0,34	0,0
Brasilien	12,2	2,0	9,6	1,6	3,2	0,5	6,0	0,8
Palästina	3,2	0,5	0,8	0,2	11,2	1,7	6,7	1,0
Ägypten	11,8	1,9	12,3	2,1	3,6	0,6	2,7	0,4

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist der Anteil Englands an der polnischen Einfuhr um 3,2 Prozent gestiegen, dessen Anteil an der Ausfuhr jedoch um 1,1 Prozent zurückgegangen. Im Handel mit Deutschland ist dessen Anteil an der Einfuhr nur um 1,3 Prozent größer geworden, während der an der Ausfuhr um 1,8 Prozent sich verminderte. Einen starken Rückgang weist die Einfuhr aus Italien, Rumänien und Frankreich, ferner aus Australien auf, während die Ausfuhr eine Verminderung erfuhr nach Frankreich, Holland, Rumänien und besonders nach der Sowjetunion und Irland (—8,2 Mill. Złoty), ferner nach Brasilien, Britisch-Indien. Eine Zunahme der Ausfuhr war zu verzeichnen nach den Vereinigten Staaten, Palästina, Schweden und in geringem Umfange nach Österreich, der Tschechoslowakei, Dänemark, Spanien (+ 3,6), Lettland (+ 1,8), Norwegen (+ 3,0).

Die Bank der Niederlande hat zum vierten Male innerhalb kurzer Zeit ihren Diskontsatz gesenkt, und zwar diesmal von 4 auf 3½ Prozent.

Welche Steuererleichterungen hat die Landwirtschaft zu erwarten?

Der juristische Beirat des Verbandes der Landwirtschaftskammern Polens hat interessante Berechnungen über das Endergebnis der Senkung der von der Landwirtschaft zu entrichtenden öffentlichen Lasten angestellt. Es ergibt sich, daß die allgemeine Summe der im laufenden Jahr durch die Landwirtschaft gezahlten direkten Abgaben für Staat und Kommune wie folgt einzuschätzen sind:

Staatsabgaben: a) Grundsteuer 67 Millionen, b) Krisensteuer mit Krisenzuschlag 25 Millionen, c) Vermögensabgabe 10 Millionen, d) 10prozentiger Staatszuschlag zur Grundsteuer 7 Millionen, e) 10prozentiger Zuschlag für die Getreide-Intervention 3 Millionen, insgesamt 112 Millionen Złoty.

Kommunalabgaben: a) Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer 36 Millionen, b) Zuschlag zur Einkommensteuer (im ehemaligen preußischen Teilgebiet) 3 Millionen, c) Wegebaugebühren 35 Millionen, d) Ausgleichsteuer der Gemeinden 34 Millionen Złoty. Außerdem Barentschädigung für nicht ausgeführte Wegeleistungen in Natura, annähernd in Höhe von 5 Millionen, insgesamt also 11 Millionen Złoty.

Die Staats- und Kommunalabgaben ergeben insgesamt eine Summe von 223 Millionen Złoty. In den Sommermonaten sind 10 Prozent des Zuschlages zur Grundsteuer in Höhe von 7 Millionen und der Zuschlag zur Getreide-Intervention in Höhe von 3 Millionen, insgesamt also 10 Millionen Złoty, gestrichen worden.

Bekanntlich erfolgte die Ankündigung, daß der Kommunalzuschlag zur Grundsteuer um die Hälfte gesenkt werden wird, was einer Summe von 18 Millionen Złoty jährlich gleichkommt. Angekündigt worden ist ferner eine Ermäßigung der Wegegebühren. In welcher Höhe ist noch unbestimmt. Ferner läßt sich die Summe noch nicht errechnen, um welche die staatlichen und kommunalen Lasten sonst noch gesenkt werden und die Werte, die von der Landwirtschaft in Natura entrichtet werden. Es ist aber anzunehmen, daß die Landwirtschaft im kommenden Jahr etwa 33 Millionen Złoty, d. h. 15 Prozent, an Steuern weniger zu entrichten haben wird.

Zunahme der Anbaufläche in Polen im Jahre 1935. Aus den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten vorläufigen Angaben über die Anbaufläche in Polen geht hervor, daß diese im allgemeinen gegenüber dem Vorjahr größer geworden ist. Es wurden in Polen im Wirtschaftsjahr 1934/35 angebaut: Weizen 1 757 100 Hektar (gegenüber 1943 — 1,0 Prozent, gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1930—1934 + 1,4 Prozent), Roggen 5 787 600 Hektar (+ 2,1 Prozent bzw. + 0,6 Prozent), Gerste 1 221 500 Hektar (+ 2,5 Prozent bzw. + 0,6 Prozent), Kartoffeln 2 833 400 Hektar (+ 1,3 Prozent bzw. + 3,8 Prozent).

Die polnische Getreideausfuhr im Oktober. Im Oktober wurden aus Polen ausgeführt: 8721 Tonnen Weizen (September 1343 Tonnen), 20 703 Tonnen Roggen (10 528), 45 875 Tonnen Gerste (31 596) und 16 453 Tonnen Hafer (9075 Tonnen). Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, ist im Oktober gegenüber dem September eine starke Zunahme der polnischen Getreideausfuhr erfolgt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 14. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski **beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.**

Der Złoty am 13. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,75—46,93, Prag: Ueberweisung 463,50, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57.85, Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26.12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74,75. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 13. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,82, 90,05 — 89,59, Belgrad —, Berlin 213,45, 214,45 — 212,45. Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,90, 361,80 — 360,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,15, 26,28 — 26,02, Newyork 5,31⅝, 5,34⅝ — 5,28⅝, Oslo 131,25, 131,90 — 130,60, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 21.97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,75, 135,40 — 134,10, Schweiz 172,70, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien 43,12, 43,24 — 43,00.

Berlin, 13. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,22—12,25, Holland 168,69—169,03, Norwegen 61,36 bis 61,48, Schweden 62,99—63,11, Belgien 42,01—42,09, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,79—46,89, Warschau 46,79—46,89.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Franken 172,12 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 97,75 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 359,15 Zł., Belgisch Belgas 89,25 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	12.50
Weizen	30 to	16.75

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Hafer	15.25—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenkleie	9.00—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	10.50—11.00	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	110 00—120.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	20.00—21.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4216,1 to, davon 2181 to Roggen, 546 to Weizen, 345 to Gerste, 415 to Hafer.

Warschau, 13. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 32,00—35,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 22,50—23,50, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 43,50—44,50, Winterrübs. 42,00—43,00, Sommerrübsen 42,00—43,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—125, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 63,00—65,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —.—, B 24,00—26,00, C —.—, D 23,00—24,00, E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —.—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, mittelgr. 9,50—10.00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,25 bis 16,75, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—. Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 4,00—4,25.

Umsätze 3061 to, davon 570 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	585 to	13.00—13.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	20 to	13.90
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	16.20			

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.75—18.00	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	16.00—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
„ I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
„ I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
„ II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Rot.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.25—20.75
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig**. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	835 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	90 to
Weizen	345 to	Fabrikkartoff.	45 to	Peluschken	— to
Braugerste	137 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	85 to	blauer Mohn	— to	Bohnen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	585 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	105 to	Seradella	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	151 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	10 to	Sonnenblumenschrot	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsaat	60 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	325 to	Wolle	— to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	15 to		

Gesamtangebot 3552 to.

Butternotierungen. Warschau, den 13. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,00, Dessertbutter 2,70, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,30. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 13. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 58, ältere, gef. Ochsen 50—56; fleischige Kühe 58—60, abgemolkene Kühe jeden Alters 62; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber 80, junge, genährte Kälber 85—90; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55; Speckschweine von über 150 kg 80—100, von 130—150 kg 70—80, fleischige Schweine von 110 kg 60—70, unter 110 kg —,—.